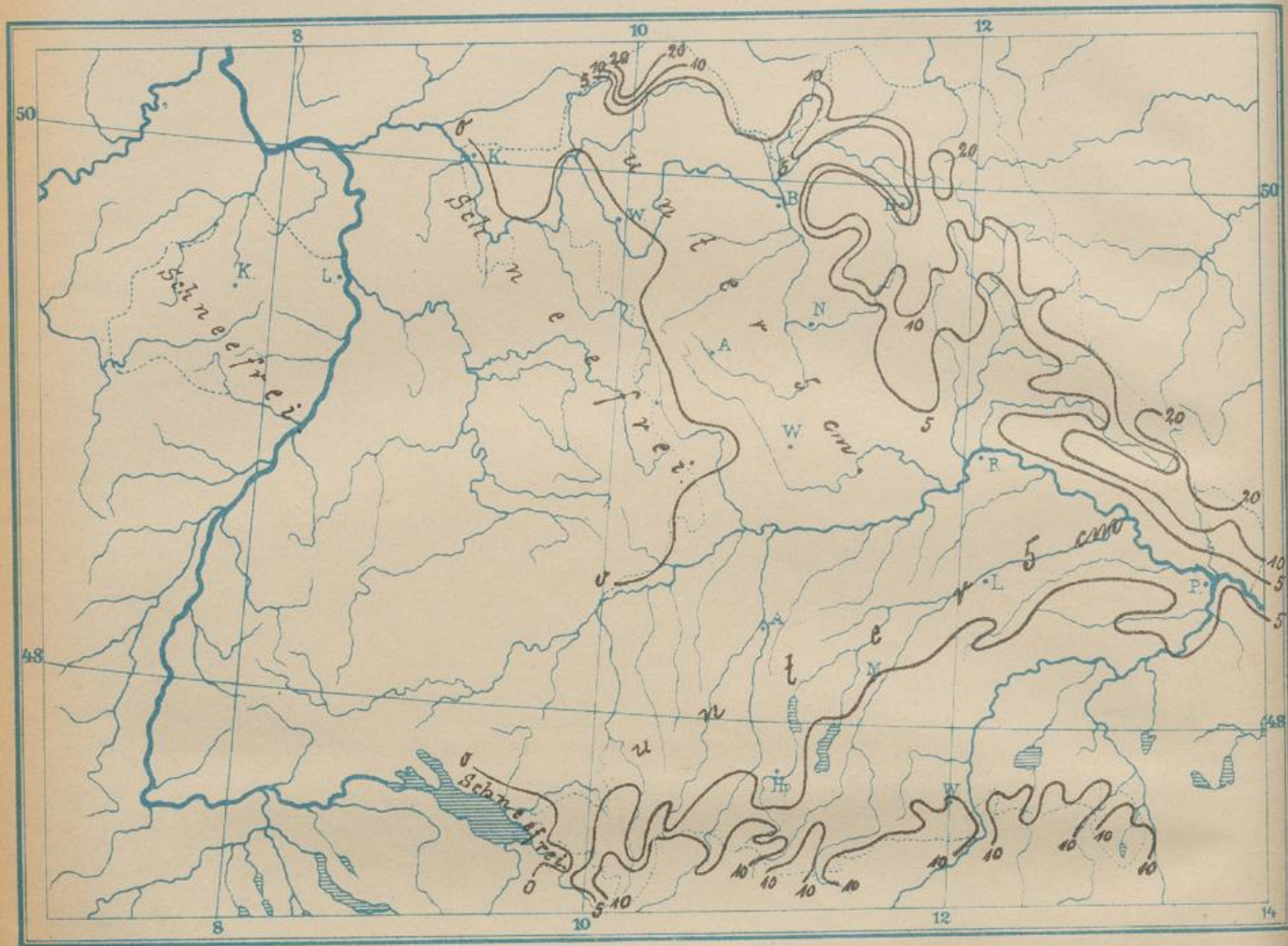


DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 6^{ten} Januar 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



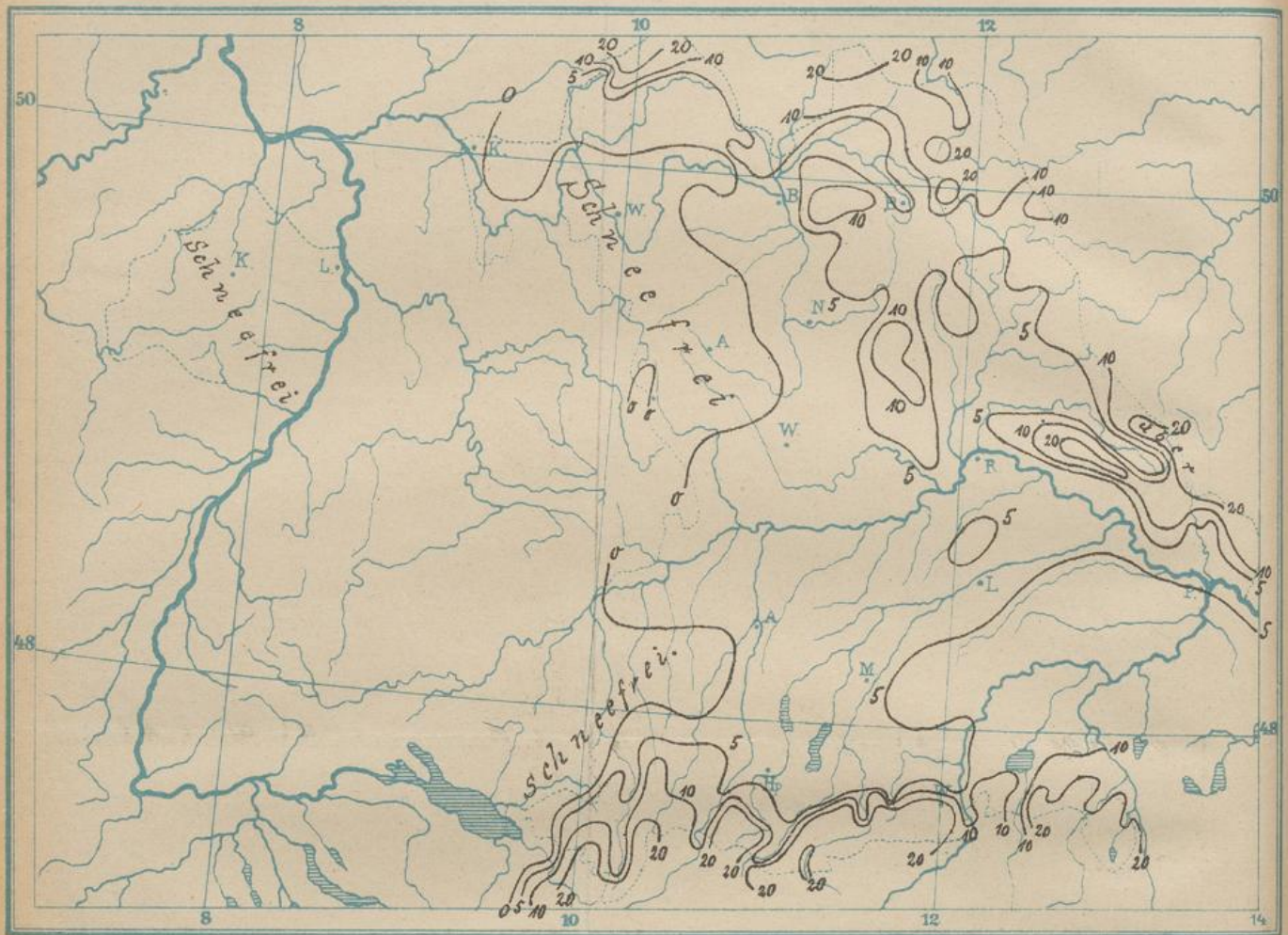
Allgemeine Übersicht: Ausgedehnte Schneefälle brachte der diesjährige Winter erst Ende Dezember und Anfangs Januar. Einzelne kleinere Stiche hatten aber schon vorher Schneefälle zu verzeichnen; frühlich kam es bei denselben nicht oder höchstens vorübergehend zur Bildung einer Schneedecke. Im October war in seiner ersten Dekade sommerlich mild, zu Beginn der zweiten Dekade aber trat ein rascher Temperatursturz ein und am 15. kam es an mehreren Orten zu Schneefällen. In das Bereich derselben gehörten die höheren Lagen der Rheinpfalz, dann vom diesseitigen Bayern die Höhenzüge der Mittelgebirge, insbesondere über den Osten des Königreiches, wo selbst im Regen- und Donautal stellenweise Schnee zu Boden gelangte. Im südlichen Bayern schneite es am 15. bis zu einer Höhe von etwa 500 m herunter aber eine Decke kam hierbei nicht zustande selbst in den Höhenlagen des Hirschbergs und Wendelsteins verschwand der Schnee rasch wieder. Im Süden schneite es dann am 22. Oktober wieder und zwar an den Hochstationen etwas stärker als das erste Mal. Am 24. kam es im bayerischen Wald wieder zu Schneefällen und am 27. schneite es im Alpenvorland und im Rhingebirge an einzelnen Orten. Auch im November waren nur vereinzelte Schneefälle zu verzeichnen so am 4. im Ries und im Osten des Königreiches und am 11. und den folgenden Tagen im Alpenvorland. Hier kam es diesmal in den Lagen von etwa 800 m Meereshöhe

an zur Bildung einer dünnen Decke, die sich je nach der Höhentage kürzere oder längere Zeit erhielt. Weitere leichte Schneefälle traten am 25. nochmal im bayerischen Wald und an einzelnen Orten des Frankenjura ein. Am 30. November nun zeigte die Luftdruckverteilung ein Depressionsgebiet im Süden von Europa; ein Minimum von weniger als 740 mm lag an der Westküste von Oberitalien. Dieses Depressionsgebiet verursachte im südlichen Bayern in der Nacht vom 30. November auf 1. Dezember Schneefälle, die in der Gegend bis etwa zur Donau eine dünne Decke zustande brachten, dieselbe konnte sich aber meistens nur einen oder zwei Tage, in den höheren Lagen etwas länger erhalten. Weitere Schneefälle brachte der 7. Dezember. In den höheren Lagen der Voralpen und des bayerischen Waldes — etwa von 1000 m an — bildeten dieselben eine Decke von einer Mächtigkeit bis zu nahezu 30 cm, je nach ihrer Mächtigkeit konnte sich diese Schneedecke an einzelnen Orten der Vorberge und des bayerischen Waldes bis zu den nächsten Schneefällen erhalten, die dann im allgemeinen erst gegen Ende des Monats Dezember eintraten. Nur im Osten des Königreiches hatte es am 22. noch mal an einzelnen Orten in schwachem Maße geschneit. Am 28. Dezember nun bedeckte niedriger Druck mit einem tiefen Centrum über England fast den ganzen Erdteil. Bis am folgenden Tage war das Depressionscentrum bis zum deutschen Küstengebiet weitergewandert, während gleichzeitig vom Südwesten her das Barometer ziemlich stark gestiegen war. Diese Tage brachten für unser Gebiet stürmisches Wetter und im Süden und Osten des Königreiches schneite es nunmehr über einem größeren Gebietsheil. In den folgenden Tagen, nämlich am 31. Dezember, in der darauffolgenden Nacht und stellenweise auch noch am Neujahrstage erstreckten sich die Schneefälle auf den größten Teil des rechtsrheinischen Bayern. Da aber hernach rasch hoher Druck zur Herrschaft gelangte, kam es auf dem Continente zum Aufklaren, wodurch die Ausstrahlung aus dem nunmehr schneebedeckten Erdboden sehr begünstigt wurde. Ausserdem war die Luftdruckverteilung eine derartige, dass auf dem Continente, insbesondere zunächst in Deutschland, fortgesetzt eine Luftströmung aus Norden bis Osten herrschte, d. h. aus Gebieten, in welchen schon im Dezember andauernd sehr strenger Frost aufgetreten war. Im Zusammenwirken dieser beiden Umstände findet das strenge Frostwetter der ersten Januarwoche seine Erklärung. Infolge der fortgesetzt sehr tiefen Temperaturen konnte die Schneedecke durch Abschmelzen keine Minderung erfahren, da sie meist sehr dünn war, konnte sie auch nicht durch Zusammensinken wesentlich an Mächtigkeit verlieren, sodass sie am Sonntag, den 6. Januar im allgemeinen die gleiche Verbreitung und Höhe aufwies, wie unmittelbar nach ihrer Entstehung, wenn man von den geringen Verlusten durch Verdunstung absieht. Schneefrei sind noch die Pfalz und die untere Maingegend nebst dem Tauberthal und einzelnen Strichen des Würnitzthales, sowie das unmittelbare Ufergelände des Bodensees. Eine dünne Schneedecke, im allgemeinen weniger als 5 cm, liegt über dem größten Teile des bayerischen Flachlandes. Im Süden nimmt die Mächtigkeit der Schneedecke mit der Annäherung an das Gebirge sehr langsam zu, eine Dicke von mehr als 10 cm weist die Schneedecke erst in höheren Lagen auf. Rascher nehmen die Schneehöhen im Osten des Königreiches zu. Bereits auf dem Frankenjura werden mehr als 10 cm verzeichnet. Im Böhmerwald wachsen die Schneehöhen bis zu 50 cm, auch im Fichtelgebirge und in der Rhön liegt in den höheren Lagen eine Schneedecke von mehr als 20, stellenweise von nahezu 30 cm Mächtigkeit.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 13^{ten} Januar 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



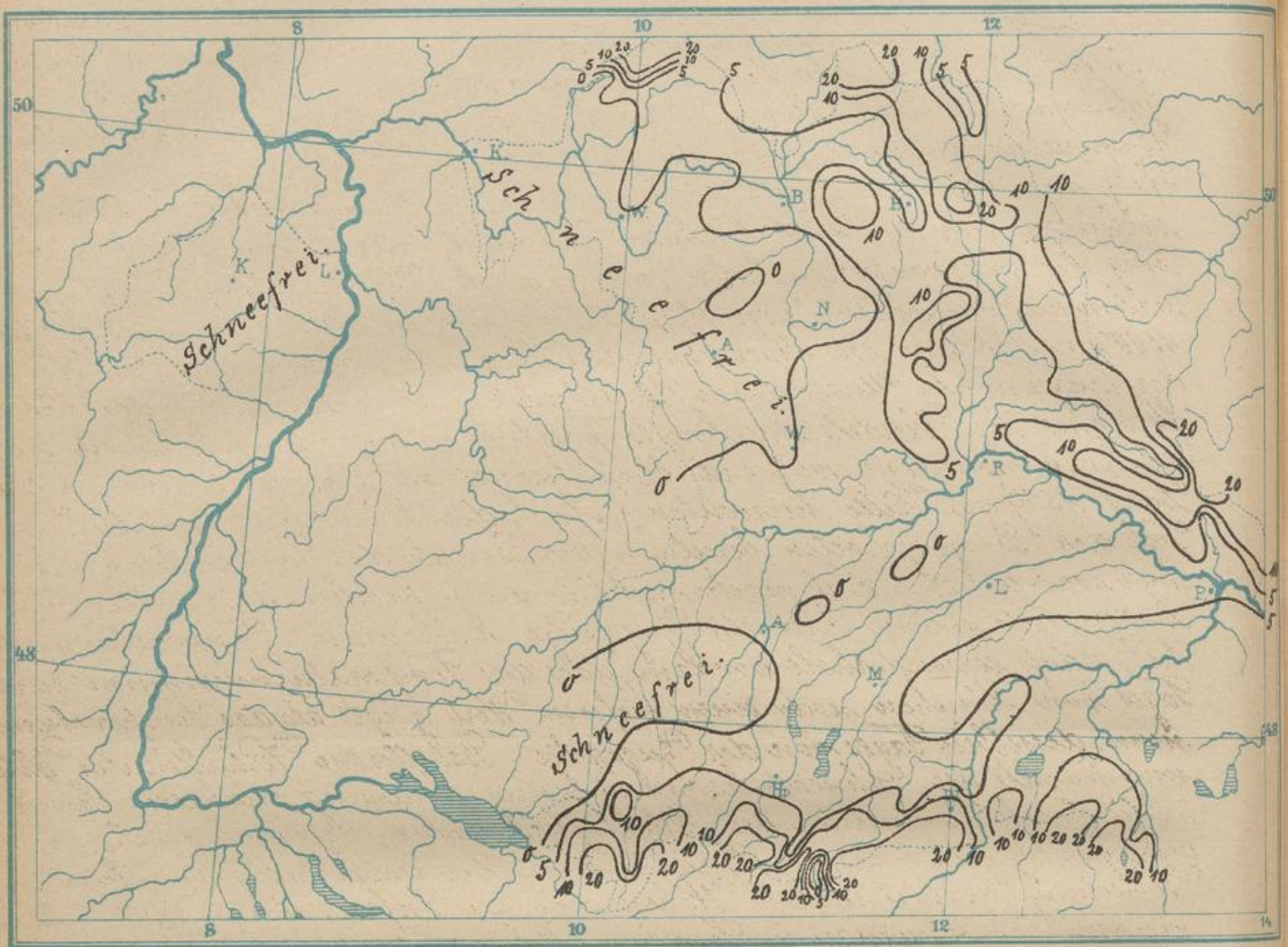
Allgemeine Übersicht: Die Schneeverhältnisse erfuhren während der vergangenen Berichtswoche keine wesentliche Änderung. Am Dienstag kam es in der Pfalz zu leichten Schneefällen, die aber nirgends eine nennenswerte Decke lieferten, wo es zur Bildung einer Schneedecke gekommen war, war dieselbe höchstens wenige Centimeter hoch und nach einigen Tagen verschwand sie wieder meist vollständig. Da es auch in der Folge in der Pfalz nicht mehr zum Schneien kam, ist dieselbe immer noch völlig schneefrei, einzelne Schneereste an besonders geschützten Stellen können nicht in Betracht kommen. Im diesseitigen Bayern herrschte im allgemeinen die Woche über brockenes Frostwetter, nur das Alpenvorland und die alpinen Lagen verzeichneten am Freitag den 11. und in der darauffolgenden Nacht Niederschläge, die zuerst teils als Regen, teils als Schnee fielen, hernach aber gewann doch die feste Form die Oberhand und so kam an den alpinen Stationen eine geringe Zunahme der Schneedecke zustande. Am Morgen des 13. zeigte daher die geographische Verteilung der Schneehöhen folgendes Bild: Schneefrei waren ausser der Pfalz Unter- und Mittelfranken, sowie der nordwestliche Teil von Schwaben. Eine Schneedecke von mehr als 5cm hatten aber vom übrigen Bayern nur die Mittelgebirgslagen, im Flachland erreichte im allgemeinen die Schneedecke nirgends eine Mächtigkeit von 5cm. In der Rhön, im Frankennwald, so wie im bayer. und Böhmerwald wurde stellenweise die Höhe von 20cm erreicht bzw. überschritten. Im Alpengebiet unterbrachen die Thupthäler bereits die Schneelage von 10cm Höhe, 20cm wurden meist nur in Höhen von ca 1000m gemessen.

Station	om	Station	om	Station	om	Station	om
Oberstdorf	10	Waldmünchen	0	Landau-F.	3	Frinstenan	24
Oberjoch	25	Neunburg v. W.	3	Ganacker	5	Wollstein	5
Bad Oberdorf	21	Schünzel	7	Schaußling	5	Wegscheid	15
Immenstadt	7	Sulzbach i. Opf.	5	Wallerdorf	4	Kupferberg	8
Duchenberg	9	Amberg (Stadt)	2	Vilshofen	3	Kulmbach	4
Kompfen	2	Amberg (N. H. B.)	4	Gelensbach	5	Schnabelmeid	6
Leipheim	1	Bayr. Eisenstein	10	Wilsbiburg	4	Seybothenreuth	7
Obergingzburg	10	Arbersee	50	Frontenhäuser	4	Bayreuth	3
Obbeuren	1	Schachtenbach	35	Reisbach	3	Langenau	12
Wörishofen	0	Rabenstein	20	Littenberg	8	Heimviesen	2
Obermalabach	1	am Kiesruck	43	Passau	3	Effelner	8
Wald	0	Buchenau	22	Kiefersfelden	15	Kehlbach	13
Affalterm	1	Viechtach	5	Niederandorf	8	Kleinettau	24
Schillingsturm	3	Turnh i. W.	3	Reisach	7	Kronach	1
Wallerstein	1	Cham	1	Tintsbach	10	Ebensfeld	1
Maihingen	1	Roding	2	Huben	35	Pfarrweisach	2
Kaisheim	2	Regensburg	2	Tegernsee	2	Oberdachstetten	3
Pronten	9	Rohr	2	Aschbach	5	Ansbach	0
Tünzen	8	Hofkirchen	4	Frischenberg	2	Weissenburg	1
Hohenschwangau	12	Oedwies	28	Rosenheim	3	Erlangen	1
Stingaden	12	Mellen	4	Endorf	9	Goßweinstein	8
Schongau	2	Miltenwald	14	Roll a. Inn	4	Gleichstadt-Tisch	1
Augsburg	2	Fall	20	Glaag	5	Bamberg	1
Markt Oberdorf	8	Griesen	13	Aschau	7	Bischofsheim	8
Apfeltrang	0	Partenkirchen	6	Reit i. Winkel	19	Schweinfurt	0
Hochgreuth	12	Kaltenbrunn	30	Marquartstein	9	Yellinggen	0
Türkheim i. Sch.	0	Edthal	13	Maria Eck	20	Gangolfsberg	21
Schwabmünchen	2	Murnau	4	Hohenaschau	8	Simonshof	6
Karlskula	2	Urfeld	12	Beruan	4	Bad Kissingen	2
Ingolstadt	2	Benediktbeuren	1	Ruhpolding	10	Kreuzberg	15
Carasburg	4	Heilbrunn	5	Tramstein	13	Brückenaau	0
Aichach	2	Königsdorf	4	Hintersee	22	Völkera	3
Göbelsbach	3	Münzing	1	Engertalm	52	Mähring	18
Mainburg	4	Karlaching	5	Berchtesgaden	12	Veitsmünra	10
Thalmissing	1	München	5	Melleck	12	Höchstadt b. Th.	10
Kaunstetten	2	Weihenstephan	3	Weisbach	23	Hohenberg 1/2	10
Sulzbürg	1	Tünzing	6	Reichenhall	12	Wunsiedel	13
Breitenbrunn	3	Hohenpeissenbg.	5	Oberweisendorf	15	Wondreb	5
Schlöth	3	Unterramergau	8	Laufen	13	Waldsassen	8
Kelheim	5	Weilheim	1	Tilmoning	9	Waldstein	22
Velburg	7	Andechs	2	Burghauben	7	Hof	6
Riglasreuth	4	St. Ottilien	1	Tigen a. Inn	5	Hildbrandsgrün	10
Waldern	15	Turstenfeld-Bruck	3	Frauenasilling	7	Lauenhain	15
Neustadt v. N.	3	Maisach	4	Loggenfelden	6	Ludwigsstadt	11
Fanzfleck	2	Lachau	2	Wingenbrunn	14		
Leuchtenberg	2	Zffeldorf	2	Kirchdorf	10	Hirschberg	18
Esarn	5	Weichs	3	H. Ischerberg	25	Wendelslein	14
Preinnd	1	Landshut	5	Waldhäuser	18	Jugspitze	30

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 20^{ten} Januar 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



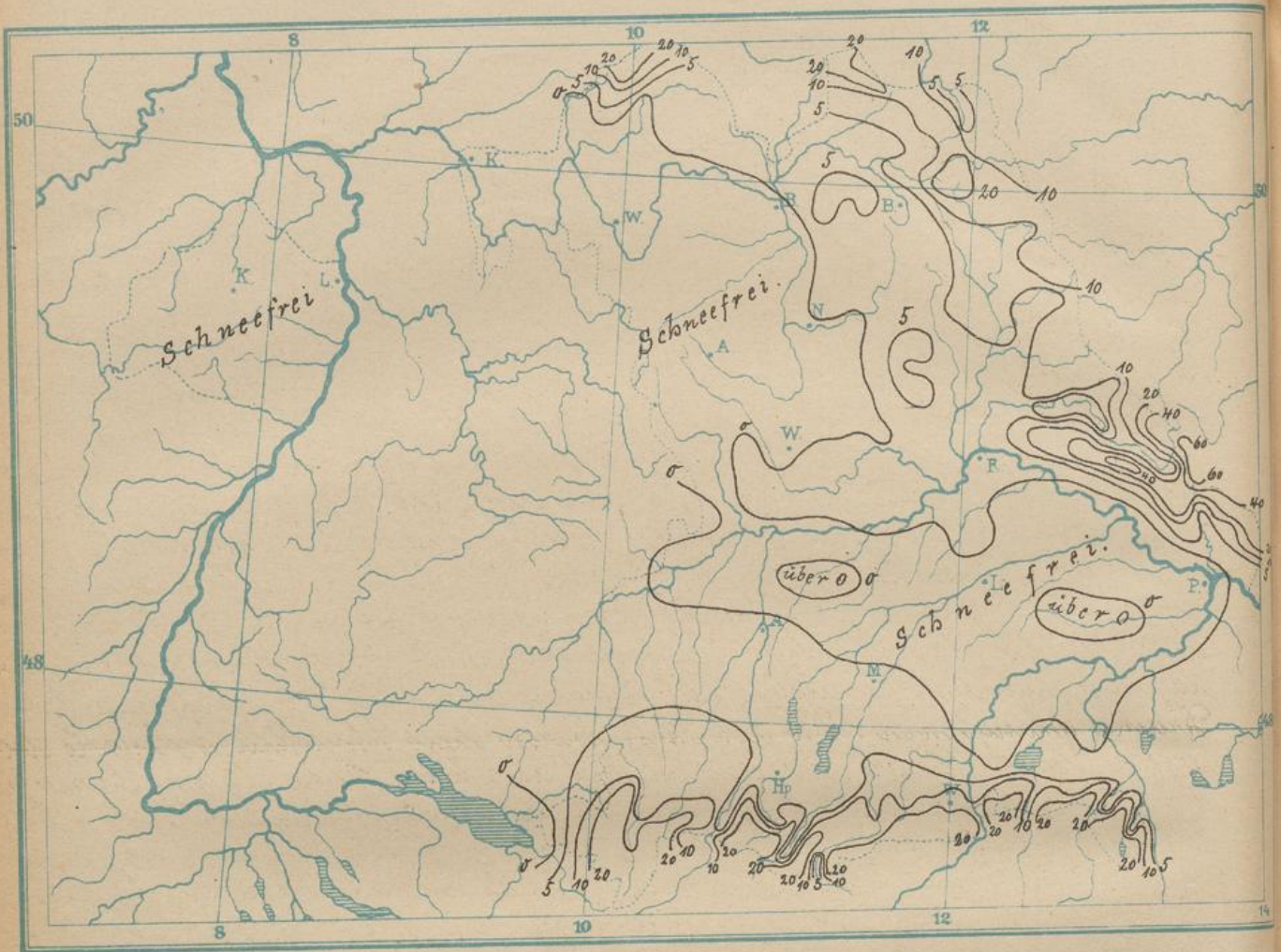
Allgemeine Übersicht: Nachdem gegen Ende der vergangenen Berichtswoche auf kurze Zeit Thauwetter eingetreten war, indem secundäre Depressionsgebilde über den Kontinent vorübergehend Einfluss gewonnen hatten, zeigte am Sonntag den 13. die Luftdruckverteilung wieder ein ähnliches Bild wie während der Kälteperiode der ersten Januardekade. Ein räumlich eng begrenzter Kern von mehr als 780 mm Barometerstand lag über Sachsen innerhalb eines umfangreichen barometrischen Maximums; der weitaus größte Teil von Europa befand sich unter einem Druck von mehr als 770 mm. Nur im Westen der britischen Inseln machte sich eine Depression geltend, deren Centrum aber anscheinend noch ziemlich weit auf dem Ocean lag. Bis am folgenden Tage hatte sich das barometrische Maximum noch mehr verschärft, indem die Isobare mit 786 mm fast ganz Deutschland, Niederösterreich, Böhmen und Mähren, sowie die dänischen Inseln und Südschweden umschloß, im Westen aber hatte die Depression keine weiteren Fortschritte gemacht. Vom Dienstag an verlor das barometrische Maximum kontinuierlich an Intensität und sein Kern wurde zugleich immer mehr nach Südosten zurückgedrängt, während gleichzeitig auf dem Ocean Depressionen in der Richtung des Golfstromes vorüberzogen. Diese cyclonalen Gebilde gewannen nun allmählich immer

mehr Einfluss über die westlichen und nordwestlichen Gebietssteile des Kontinents. In unserem Lande jedoch hatte die Witterung den anticyclonalen Charakter bis gegen Ende der Woche beibehalten, indem sie alle Eigenschaften des winterlichen barometrischen Maximums aufwies. In den Niederungen lag Morgens und Abends vielenorts Nebel, der untertags meist verschwand, die höher gelegenen Orte, insbesondere die alpinen Stationen, hatten aber fortgesetzt vollkommen klares Wetter. Die Temperaturen lagen im Flachland namentlich Nachts sehr tief, stiegen aber auch untertags selten bis zum Gefrierpunkt. Fast allgemein wurden an den Flachlandstationen Minimaltemperaturen von 15, am 18. von 16 Grad Kälte verzeichnet, selbst in der Pfalz wurden wiederholt 13 Grad unter Null beobachtet. Ganz anders verhielten sich die Hochstationen, die infolge der bekannten Erscheinung der Temperaturumkehr sehr warmes Wetter hatten. Im allgemeinen nahm die Temperatur von etwa 550 m Meereshöhe an zu, wies zwischen 1500 und 2000 m ein Maximum auf und nahm dann mit der Höhe wieder langsam ab. Unter diesen Umständen war es Regel, daß der Hirschberg und der Wendelslein bereits positive Morgen temperaturen verzeichnen konnten, während beispielsweise in München oder in Salzburg 15 Grad Kälte herrschten. Auch die Stationen unmittelbar am Fuß der Berge gehörten bereits in den Bereich der Temperaturumkehr, nur war dieselbe dort noch nicht so ausgesprochen wie weiter oben. Andererseits nahm auch die Zugspitze noch an der Temperaturumkehr teil, sodaß es wiederholt vorkam, daß das Temperaturmaximum eines Tages von München noch einen tieferen Wert zeigte als das Temperaturminimum desselben Tages von der Zugspitze. Bei diesem Verhalten der Witterung konnte die Schneedecke nur wenig Änderung erfahren. Soweit sie nicht durch Verdunstung an Mächtigkeit verlor, zeigte sie daher im allgemeinen gegen Ende der Berichtswache bei derselben geographischen Verteilung auch dieselben Höhen wie zu Anfang der Woche, bezw. wie am vorangegangenen Sonntag. Nur an den der Sonne ausgesetzten Südseiten der Berge schmolz sie allmählig immer mehr ab, sodaß viele solcher Hänge im Laufe der Berichtswache schneefrei wurden. In den westlichen Gebietssteilen des Königreiches verschwanden aber etwa übriggebliebene Schneereste in der Nacht vom Samstag auf Sonntag infolge Thauwetters. Am Morgen des Samstags lag nämlich eine tiefe Depression vor den Scilly-Inseln, wo unter dem Auftreten von frischen südwestlichen Winden das Barometer gegen den Vortag um 20 mm gesunken war. Mehrere Umstände deuteten darauf hin, daß diese Depression, statt ihren Vorgängerinnen auf nordöstlicher Bahn zu folgen, gegen den Kontinent vorzudringen und daselbst Thauwetter verursachen werde. Thatsächlich stand der Kontinent am Sonntag den 20. unter der Herrschaft dieser Depression, die bis zum Nordseegebiet vorgedrungen war. Mit ihrem Fortschreiten in östlicher Richtung dehnte sich das Thauwetter auch über immer weitere Teile unseres Gebietes aus und bis am Nachmittag hatte dasselbe bereits die Ostgrenze des Königreiches erreicht. Daher schmolz die Schneedecke vom Nachmittag des 20. an ziemlich rasch ab und im Laufe der folgenden Tage wurde der größte Teil des Königreiches wieder schneefrei.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 27^{ten} Januar 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



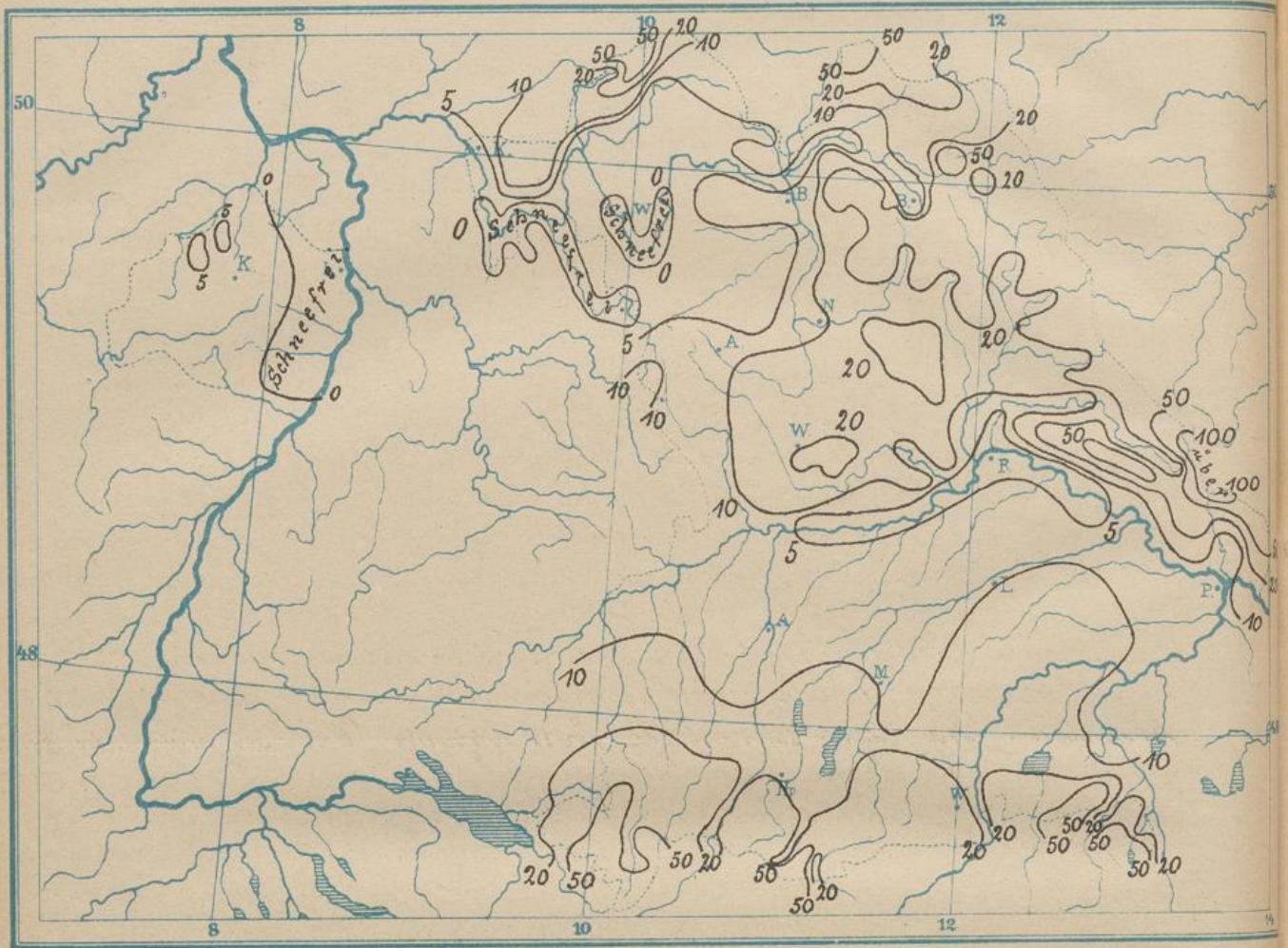
Allgemeine Übersicht: Im letzten Wochenbericht wurde schon erwähnt, daß mit dem Fortschreiten einer im Norden vorbeiziehenden Depression im Laufe des 20. das Thauwetter sich über immer größere Teile des Königreichs ausdehnte und bis am Nachmittag des genannten Tages bereits die Ostgrenze erreicht hatte. Während der folgenden Tage nun zeigte die Luftdruckverteilung im allgemeinen ein Bild, das fortgesetzt westliche bis südwestliche Winde und damit Fortdauer des Thauwetters bedingte. Namentlich am Montag, welchem Tage das Depressionscentrum sich über dem Ostseegebiet befand, merkte gleichzeitig im Südwesten des Erdteils das Barometer stark gestiegen, was bestanden in der Richtung vom barometrischen Maximum zum Depressionscentrum sehr steile Gradienten und daher herrschte auf unserem Gebiete bei und zugleich regnerisches Wetter. Während der beiden folgenden Tage behauptete das Maximalgebiet zunächst seine Lage über West- und Südwesteuropa, während im Norden eine neue Depression mit einem sehr tiefen Centrum erschienen war und rasch über die nördlichen Gebietsteile Europa westwärts zog, am Mittwoch lag das Centrum mit einer Tiefe von weniger als 720 mm über Lappland. Das Wetter war während der ersten Wochenperiode infolge dieser Druckverteilung andauernd mild, vorwiegend trüb und neblig.

ausserdem kam es auch zu leichten Niederschlägen, die aber im Flachland allenthalben als Regen und nur an den Hochstationen als Schnee fielen. Infolgedessen erlitt die zu Beginn der Woche etwa noch vorhandene Schneedecke fast allwärts eine fortgesetzte Abnahme, sodass bald fast das ganze Königreich schneefrei war. Ausgenommen blieben noch die besonders begünstigten Schneelagen im bayerischen und Böhmerwald, wo noch etwa 20 cm verzeichnet wurden und die höheren Lagen der Alpen, hier betrug indes die Mächtigkeit der Schneedecke in den Höhenlagen des Harschberges und des Wendelsteines nur etwa 10 cm, selbst in größeren Höhen waren die Schneemengen für die Jahreszeit sehr gering. Man kann also sagen, dass die bewohnten und bebauten Gebiets Teile des Königreiches mit wenigen Ausnahmen um die Mitte der Woche schneefrei waren. Am Donnerstag nun war der hohe Druck infolge des Erscheinens einer neuen Depression nach Südosten zurückgedrängt worden und da am Nordrand der Alpen ein sekundäres Minimum auftrat, während gleichzeitig von Süden her Überdruck herrschte, so hatten die alpinen Stationen an diesem Tage prachtvolles Wetter, im Flachland aber war der Himmel bedeckt, zu Niederschlägen kam es jedoch noch nicht. Erst als am Freitag die nun erschienene Depression vom Ocean weiter heringerückt war und als sich von ihrem an der Westküste von Skandinavien gelegenen Centrum aus ein furchenartiges Gebiet niederen Druckes südwärts durch den Continent bis zu den Alpen erstreckte, wurde das Wetter wieder allgemein trüb und zunächst regnerisch, stellenweise kam es auch schon im Laufe des Freitags zu Schneefällen. Nennenswerte Schneefälle traten aber erst am Samstag auf, nachdem der größte Teil Europas unter die Herrschaft niederen Druckes gelangt war. In der Pfalz waren diese Schneefälle vielenorts die ersten dieses Winters, bildeten daselbst aber keine Decke. Ziemlich ausgiebig schneite es in den Mittelgebirgslagen im Norden und teilsweise auch im Osten des Königreiches, sodass diese Orte am Sonntag Morgen eine verhältnismässig beträchtliche Schneedecke hatten. In der Rhön und im Frankenwald wurden Höhen bis zu 30 cm oder noch darüber gemessen, im Fichtelgebirge solche von etwa 20 cm. Im bayerischen Wald wuchs die Mächtigkeit der Schneedecke mit dem Anstieg nach der Höhe auf mehr als 40 cm, und an den Hängen des Böhmerwaldes wurden am Sonntag bereits Schneehöhen von mehr als 60, stellenweise von mehr als 70 cm aufgezeichnet. Diese Zahlen sind zwar für die Jahreszeit und für die geographische Lage der Beobachtungsorte nicht sehr hoch, aber im Vergleich zu den in den Voralpen gemessenen Höhen immerhin ziemlich beträchtlich. Hier betragen nämlich die Maximalwerte kaum über 20 cm. Erst in größeren, nicht mehr bewohnten Höhen fanden sich Schneelagen von einem halben Meter und darüber. Was nun das Flachland betrifft, so war es am Sonntag entweder ganz schneefrei, wie das Maingebiet und der Teil von Südbayern, der zwischen der Donau und dem Nordrand der oberbayerischen Hochebene sich erstreckt, oder es hatte eine so dünne Schneedecke, dass sie kaum in Betracht kommen konnte (meist nur 1 cm). Thatsächlich verschwand dieselbe auch fast allgemein noch im Laufe des Sonntags, sodass wiederum nur die Mittelgebirgslagen und die alpinen Stationen eine Schneedecke hatten.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 3^{ten} Februar 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



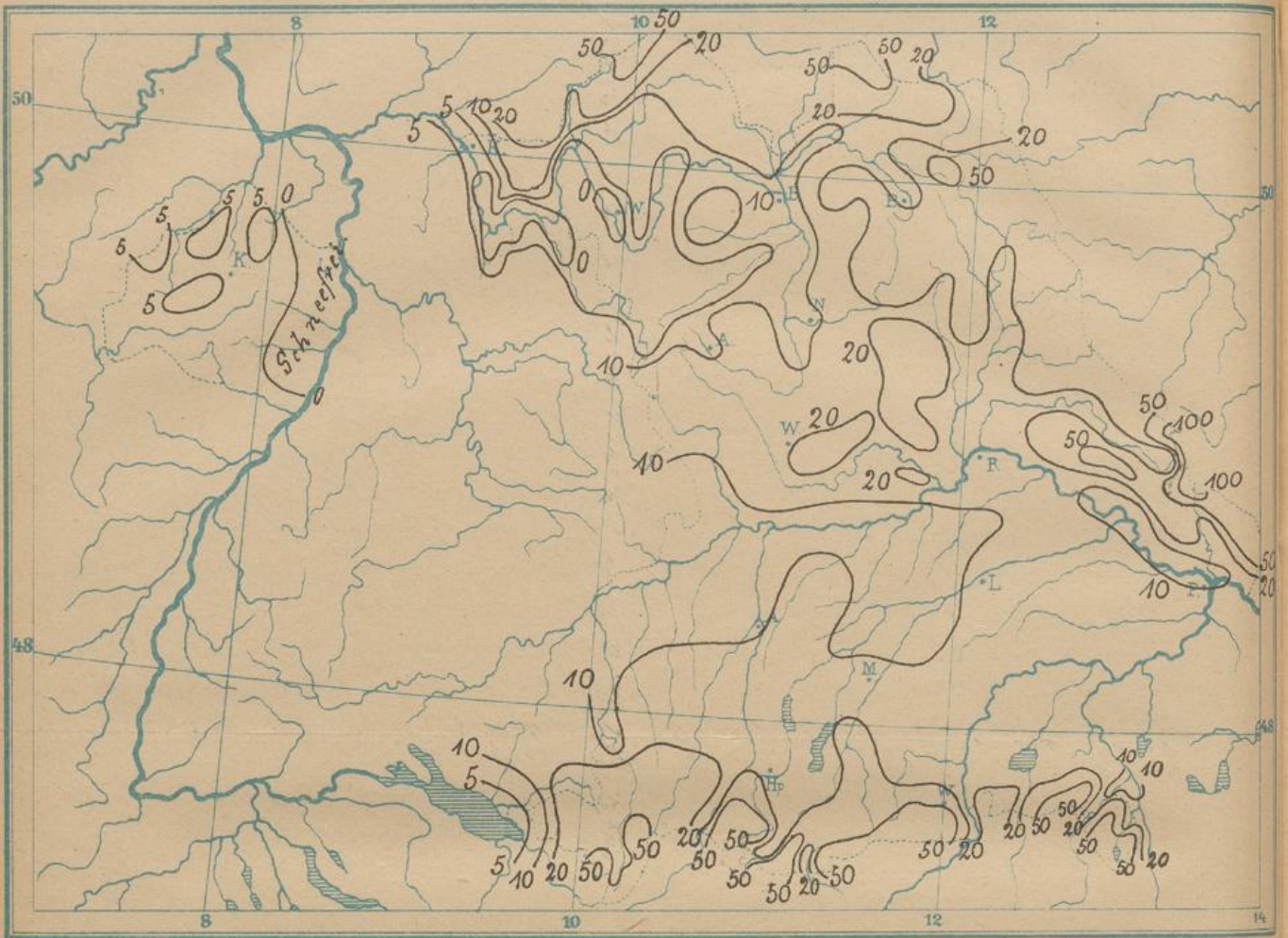
Allgemeine Übersicht: Zu Ende der letzten und zu Anfang dieser Berichtswoche zeigte die Luftdruckverteilung ein glücklicherweise selten ungünstiges Bild. Eine Cyclone von weniger als 726 mm lag am Sonntag Morgen über der Nordsee und wanderte während des Sonntags und Montags in der allgemeinen Richtung nach Osten bis Karland. Gleichzeitig stand das Barometer im Südwesten des Erdteils fortgesetzt hoch, sodass ein Luftdruckgefälle von mehr als 45 mm bestand. Dies dadurch bedingten Stürme waren in der Nacht vom Sonntag auf den Montag von gleichfalls sehr heftigen elektrischen Entladungen begleitet. Das Gewitter, ein typisches Wintergewitter, trat im Zusammenhang mit einer in der Luftdruckverteilung bestehenden Furche auf und schwenkte mit dieser um das Hauptcentrum der Depression. Dabei überschritt es die Nordgrenze des diesseitigen Bayern am Sonntag Abend etwa um 8 Uhr, strich dann während der Nacht über das ganze rechtsrheinische Bayern nördlich der Donau hin und zwar in der allgemeinen Richtung aus Nordwesten bis es etwa um zwei Uhr die Grenze beim bayerischen Walde erreicht hatte. Nach dem Gebiet südlich der Donau waren von dem Hauptgewitterzug nur einzelne Teile versprengt worden. — Das Gewitter nun hatte in seiner ganzen Ausdehnung starke Schneefälle, teilweise auch Hagel im Gefolge; im südlichen Bayern konnten indes die Schneefälle vom Sonntag

auf den Montag noch keine Decke zustande bringen. Dagegen schneite es im Laufe des Montags im ganzen Königreiche, da ausser der Hauptdepression mit dem Centrum über dem Ostseegebiet (Kurland) auch am Südfuss der Alpen ein Minimum aufgetreten war. Bei andauernd heftigen Winden fielen im Laufe des Montags namentlich im diesseitigen Bayern und hier wieder insbesondere im Süden ergiebige Schneemengen, sodass am Dienstag Morgen im allgemeinen das ganze diesseitige Bayern eine Schneedecke hatte. Im Algäu wies dieselbe sehr beträchtliche Höhen auf. In der Pfalz waren diese Schneefälle nicht im Stande eine nennenswerte Decke zu bilden. Da nun im weiteren Verlauf der Woche die Luftdruckverteilung ziemlich unregelmässig blieb, so war der allgemeine Witterungscharakter mehreren Wechseln unterworfen. Im nördlichen Bayern kam es stellenweise zu leichten Schneefällen, aber ohne dass die vorhandene Schneedecke eine wesentliche Erhöhung erfuhr; vielmals wurde sie sogar infolge Zusammensitzens und Verdunstens geringer. Im südlichen Bayern aber traten bald gleichfalls stellenweise leichte Schneefälle auf, bald herrschte hier Föhn-situation; im Grossen und Ganzen nahm die Schneedecke ebenfalls in geringem Maasse ab. Erst am Samstag trat wieder eine durchgreifende Änderung in den Schnee-Verhältnissen ein. Fast ganz Europa gehörte einem Gebiete niedrigen Luftdruckes an, dessen Hauptcentrum am Morgen des genannten Tages über den britischen Inseln lag, während sich über dem diesseitigen Bayern ein sekundäres Minimum befand. Letzteres veranlasste im Laufe des Samstags ausgedehnte Schneefälle, welche die vorhandene Schneedecke wesentlich erhöhten, bogen den schneefreien Gebieten mit wenigen Ausnahmen eine neue Decke brachten. Da diese Schneefälle von böigen Winden begleitet waren, so traten sehr starke Verwehungen auf, die in den Voralpen, sowie im bayerischen Walde und im Fichtelgebirge bis zu 2 und 3 m Tiefe erreichten. Von diesen Verwehungen abgesehen gestaltete sich die geographische Verteilung der Schneehöhen am Sonntag Morgen folgendermassen. Schneefrei waren die Rheinebene und einzelne Strecken des Uferlandes des Main und der Tauber. Die übrige Pfalz und ein großer Teil des übrigen Maingebietes hatten Schneehöhen von weniger als fünf Centimetern, auch eine Strecke des Donauufers gehörte hierher. Einzelne Höhenrücken der Pfalz wiesen aber auch etwas mächtigere Schneelagen auf. Höhen von 5-10 cm wurden insbesondere im südlichen Bayern zwischen Donau und Abhang der bayerischen Hochebene gemessen, sodann im Ries und im Regnitzthal. Die Mittelgebirgslagen (Rhön, Frankenstein, Fichtelgebirge bayerischer- und Böhmerwald) wiesen — auch von den oben erwähnten Verwehungen abgesehen — ziemlich beträchtliche Schneehöhen auf; je nach der Lage des Beobachtungsortes wuchs daselbst die Mächtigkeit der Schneedecke bis zu einem halben Meter und darüber. An den Hängen des Böhmerwaldes hatte die durchschnittliche Schneehöhe bereits einen Meter überschritten. In den Alpen kommen natürlich auch derartige Schneelagen vor, aber in den bewohnten Teilen derselben erreichte die durchschnittliche Höhe der Schneedecke am Sonntag Morgen den Betrag von einem Meter noch nicht.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 10^{ten} Februar 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben. Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



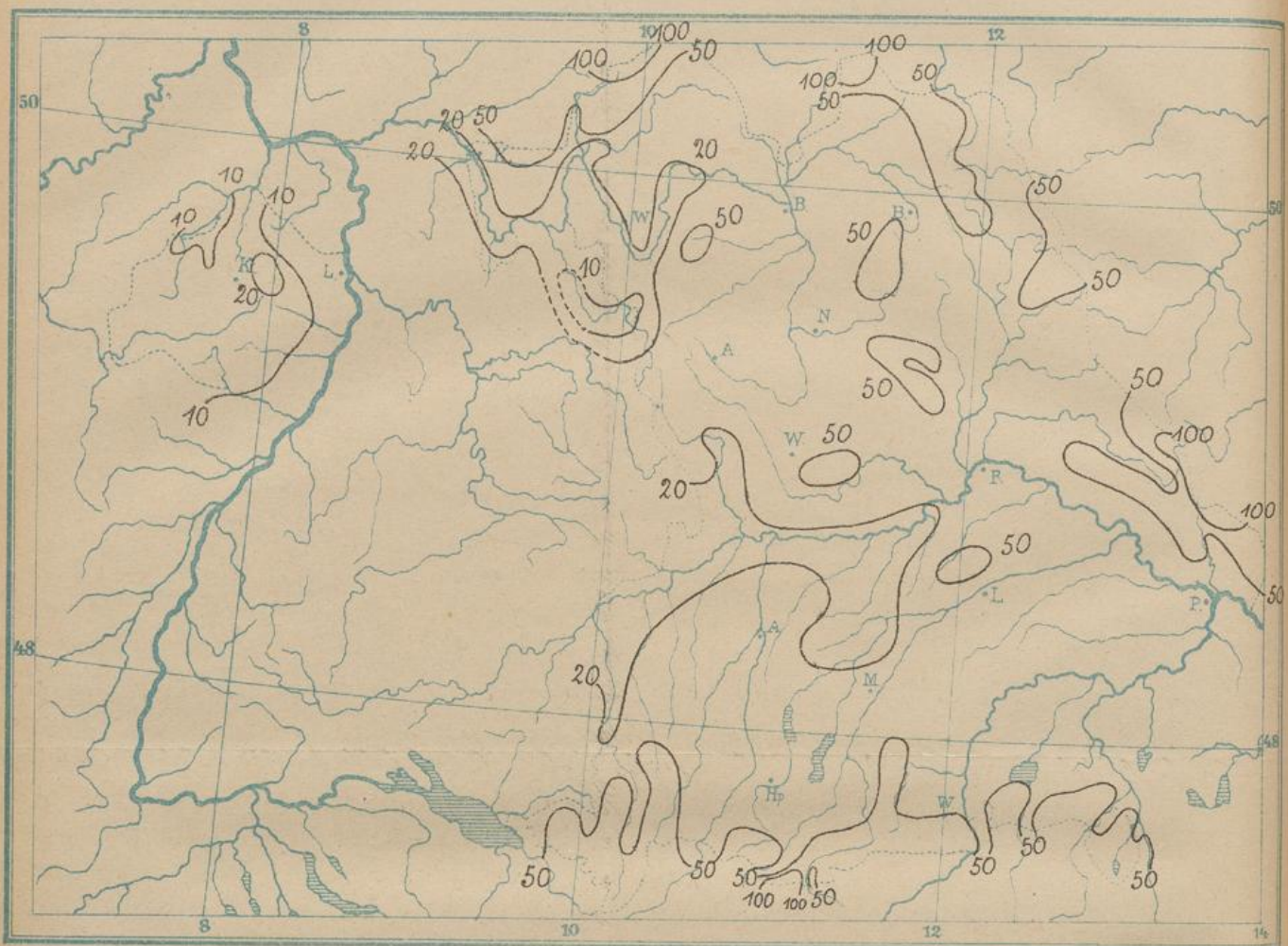
Allgemeine Übersicht: Der letzte Bericht schloss mit der Schilderung der geographischen Verteilung der Schneedecke am Morgen des 3. Februar. In der Pfalz brachte noch der gleiche Tag neuerdings Schneefälle, die selbst in der Rheinebene eine Decke zustande brachten, sodass am Morgen des 4. die ganze Pfalz in eine Schneedecke gehüllt war. Am Montag aber kam es in der Pfalz zu Regenfällen, welche im Laufe des Tages die Schneedecke wieder meistentheils aufzehrten; höchstens trugen noch die bewaldeten Höhenzüge Schneereste. Die Depression, die in der Pfalz die Niederschläge am Sonntag und Montag veranlasste, war ein sekundäres Gebilde, das von der französischen Küste hereingezogen war. Am Montag gab dasselbe auch im nördlichen diesseitigen Bayern zu schwachen Schneefällen Veranlassung, während das Wetter im südlichen Bayern noch trocken blieb. Da nämlich während der ersten Tage der Berichtswoche die Verteilung der Barometerstände im Süden und Südosten Europas hohen Luftdruck aufwies, so herrschte im südlichen diesseitigen Bayern schwache Föhnströmung und infolgedessen verlor hier die Schneedecke von Tag zu Tag an Mächtigkeit. Vom Mittwoch an wurde nun das Wetter allgemein schlechter. In der Pfalz schneite es bereits in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch und am Mor-

gen des letztgenannten Tages hatten sich die Schneefälle in der Hauptsache über das ganze Königreich ausgedehnt, nur einzelne Striche der oberbayerischen Hochzone wurden zunächst noch von ihnen verschont. Die Luftdruckverteilung zeigte nämlich am Mittwoch Morgen im Nordwesten des Erdteils hohen Luftdruck, während eine Rinne niedrigen Druckes sich von Nordosten durch den ganzen Continent bis ins westliche Mittelmeerbecken erstreckte. Dabei waren im Innern dieser Rinne mehrere Depressionscentren zu erkennen, insbesondere lag ein solches über Schlesien und Polen. Während der zweiten Wochenhälfte bestand der hohe Druck im Nordwesten des Erdteils ohne wesentliche Aenderung fort; meist reichte ein keilförmiger Vorstoß nach Süddeutschland herein. Im Nordosten Europas sowohl als auch im Mittelmeerbecken befanden sich fortgesetzt Depressionsgebiete. Daher kann es vom 6. an jeden Tag zu leichten Schneefällen, die allerdings zunächst noch nicht hinreichten, die Schneedecke wesentlich zu erhöhen. Sehr ausgiebig waren vielmehr erst die Schneefälle am 7., an welchem Tage denn auch die Schneedecke den Hauptzuwachs gegen die Vorwoche erfuhr. Zu weiteren nennenswerten Schneefällen kam es dann am Ende der Woche wieder. Am Samstag bedeckte nämlich der Rand eines anscheinend umfangreichen und ziemlich tiefen Depressionsgebietes die ganze Nordhälfte Europas; die Depression zog dann im Laufe des Tages auf südöstlicher Bahn ins Innere von Russland, wobei ihr Randgebilde Schneefälle in ganz Deutschland veranlaßte. Die geographische Verteilung der Schneedecke zeigte daher am Sonntag Morgen folgendes Bild: Schneefrei waren nur die Rheinebene und einzelne Striche des unteren Mainthales; das ganze übrige Königreich war in eine Schneedecke gehüllt. Ihre Mächtigkeit war aber sehr verschieden. Selbst an benachbarten Orten, die sich durch locale Eigentümlichkeiten wenig unterscheiden traten Verschiedenheiten in der Schneedecke auf, die sich infolge der stattgehabten Verwehungen bis auf einen Meter oder noch darüber bezifferten. Von solchen ausnahmsweisen Verhältnissen muß in der folgenden Schilderung abgesehen werden. Schneehöhen von weniger als 10cm hatten die Pfalz und das Maingebiet. Das übrige Flachland verzeichnete im allgemeinen Schneehöhen von 10-20cm. Hierher gehörte vor allem der größte Teil des Alpenvorlandes; insbesondere bildeten die Täler der Gebirgsflüsse beträchtliche Einbuchtungen oder völlige Unterbrechungen der Isochione von 20cm. Die Mittelgebirgslagen hatten allgemein eine Schneedecke von mehr als 20cm Mächtigkeit; mit weiterer Zunahme der Höhe wuchs auch die Mächtigkeit der Schneedecke ziemlich rasch bis auf einen halben Meter und darüber; im Frankenwald erreichte sie beinahe einen Meter (Kleinelltau 99cm). Im Böhmerwald aber hatte die Schneedecke die Höhe von einem Meter ziemlich beträchtlich überschritten. Im Alpengebiet wiesen die Schneelagen an den in erster Linie in Betracht kommenden bewohnten und bebauten Orten — von den erwähnten Verwehungen abgesehen — nirgends eine Mächtigkeit von mehr als einem halben Meter auf, wogegen selbstverständlich im Gebirge der Schnee je nach der Örtlichkeit mehrere Meter hoch liegt.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 17^{ten} Februar 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben. Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



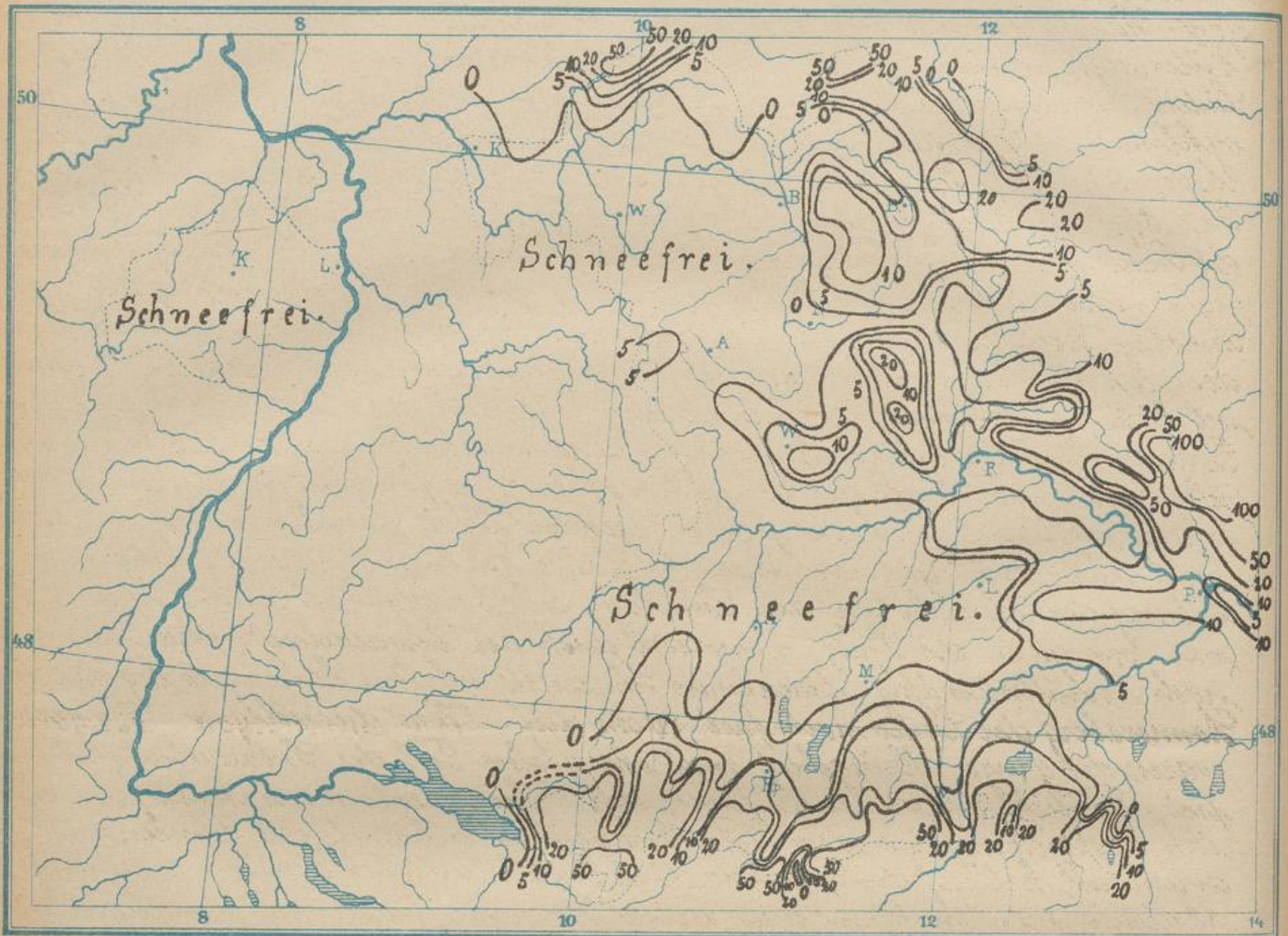
Allgemeine Übersicht: Während der vergangenen Berichtswoche verging kaum ein Tag, der nicht Schneefall brachte. Die Luftdruckverteilung zeigte nämlich im Nordwesten des Erdteils, speciell über den britischen Inseln, fortwährend ein barometrisches Maximum, dessen Intensität sich bis auf mehr als 780 mm steigerte, der übrige Teil Europas aber war wiederholt dem Einflusse von Depressionen ausgesetzt. Am Sonntag lag eine solche mit einem ziemlich tiefen Centrum über dem Nordosten Europas; sie beeinflusste das Wetter bis weit nach Centraluropa herein und veranlasste auf unserem Gebiete Schneefälle. Bis zum folgenden Tage verschlechterte sich die Wetterlage insofern, als sich von dem über Livland liegenden Depressionscentrum aus eine Furche niederen Druckes über Polen Galizien und Ungarn bis zum Mittelmeergebiet erstreckte. Daher fiel in ganz Deutschland Schnee, dessen Menge die vorhandene Schneedecke um einige Centimeter erhöhte, den schneefreien Gebieten aber endlich eine, wenn auch nur dünne Decke brachte. Während der folgenden Tage lag im allgemeinen über der Osthälfte Europas niederer Druck, sodass es wiederholt zu Schneefällen kam. Sehr beträchtliche Schneemengen fielen aber gegen Ende der Woche. Am Freitag Morgen war

an der skandinavischen Küste der Rand einer anscheinend ziemlich tiefen Depression erschienen, die in der Folge auf südöstlicher Bahn ziemlich rasch weiter wanderte. Bis am Samstag hatte sich von dem über der Ostsee gelegenen Centrum aus ein Ausläufer geringen Druckes nach Mitteleuropa herein entwickelt und bis am Morgen des folgenden Tages hatte sich in der Luftdruckverteilung wieder eine Furche ausgebildet, die sich von den russischen Ostseeprovinzen nach Centraleuropa herein und von da nach dem Mittelmeergebiet erstreckte. In ihrem Inneren waren mehrere Minimalgebiete vorhanden, von denen das für uns hauptsächlich in Betracht kommende mit einem Centrum von weniger als 755 mm über Deutschland lag. Unter diesen Umständen kam es wieder zu allgemein sehr ergiebigen Schneefällen. Die Temperaturen lagen während der ganzen Woche tief. Vom Montag an, an welchem Tage die Maximalwerte im allgemeinen gerade noch den Nullpunkt erreicht hatten, herrschte ununterbrochen Frost, in der Pfalz stieg das Thermometer erst am Samstag wieder bis auf den Nullpunkt, im diessseitigen Bayern erreichte es ihn seit dem 11. aber nicht mehr. Dabei trat der Frost namentlich nachts sehr empfindlich auf. Minimaltemperaturen von 15 Grad Kälte waren die Regel, solche von 20 Grad Kälte waren nicht selten. Unter diesen Verhältnissen konnte die Schneedecke durch Abschmelzen keine Verluste erfahren, eine etwaige Abnahme der Schneehöhen geschah nur durch Zusammensitzen oder durch Verdunsten des Schnees. Daher konnten am Sonntag allgemein beträchtliche Schneehöhen gemeldet werden. Indes war es schwierig, eine genaue durchschnittliche Mächtigkeit der Schneedecke anzugeben, da die während der Woche aufgetretenen Schneefälle jedesmal von böigen Winden begleitet waren, sodass stellenweise sehr beträchtliche Verwehungen vorkommen konnten. Die meisten Beobachtungsorte und zwar selbst diejenigen im Flachlande melden Verwehungen von mehr als einem Meter, viele namentlich auf der oberbayerischen Hochebene, solche von mehreren Metern, andererseits fanden sich wieder in nächster Nachbarschaft offene Strecken von geringer Ausdehnung vor. — Im allgemeinen zeigte die geographische Verteilung der Schneehöhen am Sonntag Morgen folgendes Bild. Schneefrei war, von den genannten kleineren Strecken abgesehen, kein Gebietsheil mehr. In der Rheinebene und auf einem kleinen Strich des Tauberthales betrug die Mächtigkeit der Schneedecke weniger als 10 cm, in der übrigen Pfalz und im übrigen unteren Maingebiet zwischen 10 und 20 cm, auch das Hergelände der Donau etwa von Kelheim aufwärts hatte eine Schneedecke von weniger als 20 cm. Das ganze übrige rechtsrheinische Bayern und auch einzelne Höhenrücken der Pfalz (Könnersberg) verzeichneten aber Schneehöhen von mehr als 20 cm. In den Mittelgebirgen und stellenweise auch in den Ebenen wuchsen die Schneehöhen bis auf einen halben Meter und darüber, ohne dass man dabei von Verwehungen reden könnte, und einzelne Lagen der Rhön, des Frankenwaldes, sowie des Bayerischen- und Böhmerwaldes verzeichneten Normalhöhen von erheblich mehr als einem Meter, während im Alpengebiet an den bewohnten und bebauten Orten die Höhe von einem Meter immer noch nicht erreicht wurde.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 3^{ten} März 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



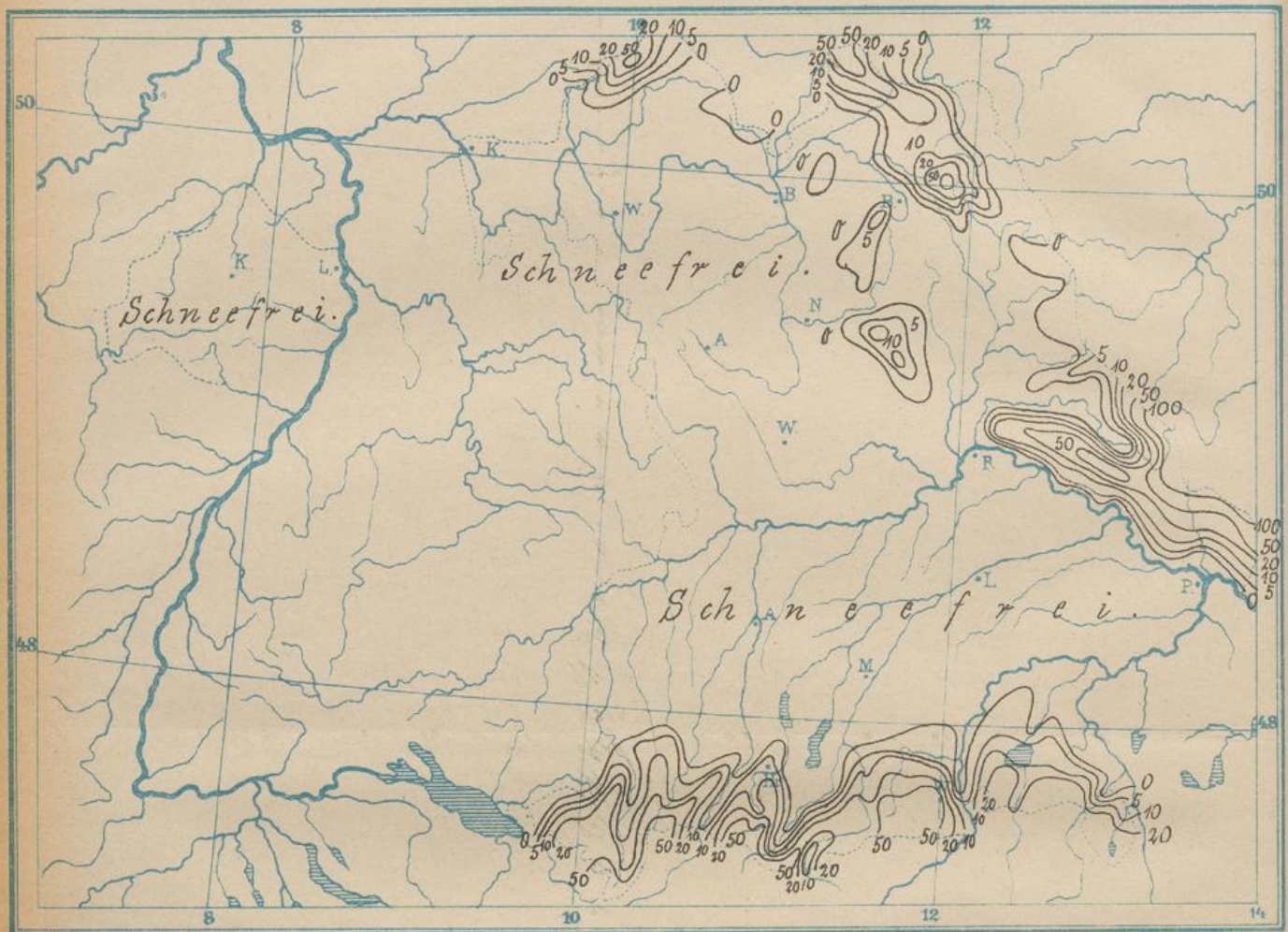
Allgemeine Übersicht: Nachdem die Witterung während der vorangegangenen Woche sehr kalt und trocken gewesen war, trat, wie in dem letzten Bericht bereits erwähnt, in der Nacht vom 23. auf den 24. ein jäher Umschwung ein. Die Pfalz bekam bereits am Sonntag den 24. Thauwetter, sodass bis am Montag Morgen wenigstens die Rheinebene schneefrei war. Im diesseitigen Bayern schneite es am Sonntag und in der darauffolgenden Nacht noch meistenorts, da hier die Randgebilde der nordöstlichen Depression die Wetterlage noch beeinflussten. Jedoch hörten die Schneefälle bereits im Laufe des Montags Vormittags größtenteils auf und die Temperaturen stiegen mehrere Grade über Null. Von da an zeigte dann die Luftdruckverteilung fast während des ganzen übrigen Teiles der Woche so ziemlich dasselbe Bild! Hoher Druck lag im Südosten des Erdteils, und von seinem Kern aus, der nach den untern Donauländern hereinragte, erstreckte sich nach Oberitalien ein keilförmiger Ausläufer und zog sich dem südlichen Alpenrand entlang. Im Nordwesten des Erdteils aber befand sich fortgesetzt ein ausgedehntes Depressionsgebiet, dessen in der Regel sehr tiefe Centren auf dem Ocean der Richtung des Golfstromes folgend auf nordöstlicher Bahn vorüberzogen. Um diese Centren kreisten innerhalb des Depressionsgebietes

mehrere Teilminima, von denen ein großer Teil von Mittelfrankreich nach Südbayern hereinzog, hier angekommen dem Alpenrand entlang zog und im Verein mit dem jenseits des Gebirgskammes gelegenen hohen Druck für das südliche Bayern wiederholt und ziemlich intensive Föhnlage erzeugte. Gleichzeitig standen aber die Pfalz und der Norden des rechtsrheinischen Bayern unter dem Einflusse anderer Teil- oder Randgebilde der im Nordwesten vorrückenden Hauptdepression. Dadurch wurde für die betreffenden Gebietsteile ganz verschiedener Witterungscharakter bedingt: Infolge der Föhn-situation war das Wetter im Süden vorwiegend heiter und sonnig, während in den nördlichen Teilen zyklonaler Charakter vorherrschte. Die Temperaturen waren aber allgemein hoch, im Süden Bayerns freilich noch höher als im übrigen Königreich. Im Alpenvorland waren Maximaltemperaturen von mehr als 10 Grad die Regel und gegen Schluss der Woche fielen selbst die Nachttemperaturen nicht mehr unter den Nullpunkt. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag kam es nun auch im südlichen Bayern zu Niederschlägen, nachdem es im Norden während der vorangegangenen Tage wiederholt geregnet hatte, als Schnee gelangten sie aber nur in den höheren Lagen zu Boden. Infolge der geschilderten Verhältnisse mußte naturgemäß die Schneedecke im Laufe der Berichtswoche eine fortgesetzte Abnahme erfahren und schließlich in jenen Gegenden völlig verschwinden, wo sie nicht sehr hoch gewesen war. Daher zeigte die geographische Verteilung der Schneehöhen am Sonntag Morgen folgendes Bild. Schneefrei war vor allem die Pfalz, wenn sich auch an bewaldeten Stellen immer noch verhältnismäßig bedeutende Schneereste erhalten hatten, so lag auf dem Donnersberg der Schnee noch fast 20 cm tief. Vom diesseitigen Bayern waren das ganze Maingebiet und ein großer Teil des Donaugebietes schneefrei. Freilich waren auch hier noch Schneereste vorhanden, da nämlich, wo sich infolge von Verwehungen sehr bedeutende Schneemengen angehäuft hatten; doch waren diese Reste nur von geringer räumlicher Ausdehnung. Im Osten und Süden Bayerns hatte sich im allgemeinen noch eine Schneedecke erhalten, aber die Flußthäler bildeten hier wiederum meist ausgeaperte Striche. Die noch übriggebliebene Schneedecke war nun in den Mittelgebirgslagen ziemlich hoch. In der Rhön und im Frankenwald, sowie natürlich im bayerischen und Böhmerwald und stellenweise im Alpenvorland wurden noch mehrerorts mehr als 50 cm, im Böhmerwald noch mehr als 100 cm verzeichnet. Der Frankensjura und das Fichtelgebirge hatten wenigstens noch mehr als 20 cm. In den höheren Lagen der Alpen haben sich die Schneehöhen im Laufe der Woche im allgemeinen wieder nur wenig geändert.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 10^{ten} März 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



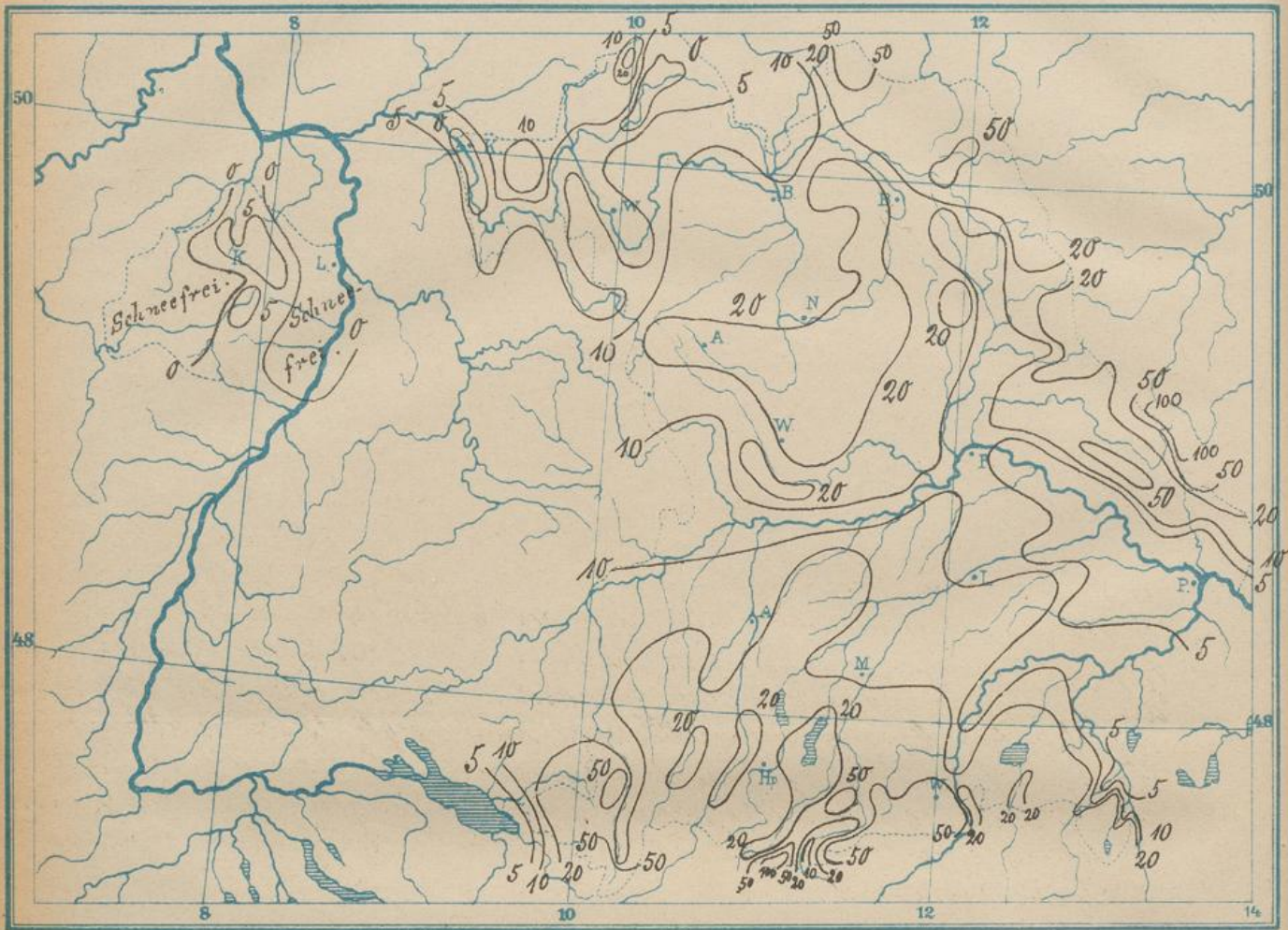
Allgemeine Übersicht: Am Beginn der Berichtswoche war die allgemeine Luftdruckverteilung äußerst unregelmäßig. Von Südwesten her hatte sich ein Teil hohen Druckes nach dem Alpengebiete und Süddeutschland hereingeschoben. Dagegen erstreckte sich vom Nordwesten eine furchenartige Depression über das Nordseegebiet und die östlichen Teile des Kontinents bis zum Schwarzen Meere. Centren niederen Druckes lagen nördlich von Irland, sowie über Österreich-Ungarn. Im Großen und Ganzen erhielt sich diese Verteilung der Barometerstände bis zum 7. März. Die Folge dieser Verhältnisse war für unser Gebiet unbeständiges, aber mildes Wetter. Die zeitweise fallenden Niederschläge gelangten im Flachlande zumieist als Regen zu Boden, erst in einer Seehöhe oberhalb 700 m mischte sich Schnee unter den Regen. In den Hochlagen der Alpen, sowie auch an den höher gelegenen Punkten der östlichen und nördlichen Mittelgebirge fielen die Niederschläge ausschließlich als Schnee, indessen trat hier keine wesentliche Aenderung der Schneehöhen ein, da einerseits die Schneefälle nur wenig intensiv ausfielen andererseits bei dem, wie schon erwähnt, milden Witterungscharakter der etwa angefallene Neuschnee wieder rasch abschmol. Am 7. März hatte eine tiefe Depression, deren Centrum über Schottland weniger als 735 mm aufwies, ihren Bereich über den ganzen Conti-

nent ausgedehnt, während gleichzeitig am Südfusse der Alpen sich ein Teilminimum entwickelt hatte. Der hohe Druck war nach dem äussersten Südosten zurückgewichen. Rasch änderte sich die Luftdruckverteilung bis zum folgenden Tage. Das Hauptminimum teilte sich und wanderte teils nord- teils ostwärts fort; dagegen hatte sich dem Nordwesten des Erdteils der Rand eines intensiven Maximums genähert. Das südliche Teilminimum war auf nordöstlicher Bahn nach Österreich-Ungarn vorgerückt und verursachte dortselbst ausserordentlich heftige Schneefälle. Auch der Osten und Nordosten unseres Königreiches wurden noch in Mitleidenschaft gezogen; namentlich in der Nacht vom 7. auf 8. März kam es dortselbst stellenweise zu ziemlich ergiebigen Schneefällen. So bezeichnete beispielsweise Reichenhall am Morgen des 8. eine Neuschneedecke von 11 cm die jedoch ebenso rasch, als sie angefallen war, wieder verschwand. In der weiteren Folge breitete sich das Maximalgebiet sowohl über die Nord-n. Ostsee als auch gegen den Continent herein aus, während der niedere Druck in südlicher Richtung zurückwich. Die Witterungsverhältnisse erfuhren dadurch aber nur insofern eine Aenderung, als die Temperaturen etwas sanken und Nachts zumeist sich leichter Frost einstellte. Im allgemeinen war somit der Witterungscharakter der verfloßenen Woche dazu angethan, die noch vorhandenen Schneereste weiter zu vermindern bezw. gänzlich zum Verschwinden zu bringen. In der That war denn auch am Morgen des 10. März der größte Teil des Königreiches schneefrei. Eine zusammenhängende Schneedecke wiesen nur mehr die Mittelgebirgslagen an der Nord- und Ostgrenze Bayerns sowie natürlich das Gebirge auf. Geringe Reste haben sich auch noch an einigen geschützten Stellen des Frankenjura erhalten, auch sonst liegen noch manchenorts Schneereste, die von Verwehungen herrühren. Die größte Intensität der Schneedeckung findet sich, abgesehen von den eigentlichen Hochlagen der Alpen, von denen ja abser von der Zugspitze keine Nachrichten vorliegen, in den waldreichen Gegenden des Bayerischen Waldes, dortselbst beträgt dieselbe immer noch mehr als einen Meter. In der Rhön und im Fichtelgebirge liegen an geschützten Plätzen noch Schneereste in einer Höhe bis zu 50 cm und darüber, indessen treten oft in unmittelbarer Nähe davon wieder gänzlich schneefreie Gebiete auf. Ähnliche Verhältnisse finden sich in den Alpen. Hier sind die in die Gebirgskette einschneidenden Flußthäler schon zum größten Teile ausgekapert, auch an sonnigen Südhängen finden sich bereits schneefreie Stellen. Im allgemeinen jedoch wächst dortselbst die Mächtigkeit der Schneedecke mit zunehmender Seehöhe noch stetig an. Am Zugspitzgipfel betrug sie am Morgen des 10. März 120 cm. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen Hochthälern sich noch Schneelagen von 2 oder 3, und auch noch mehr Metern vorfinden.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 24^{ten} März 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



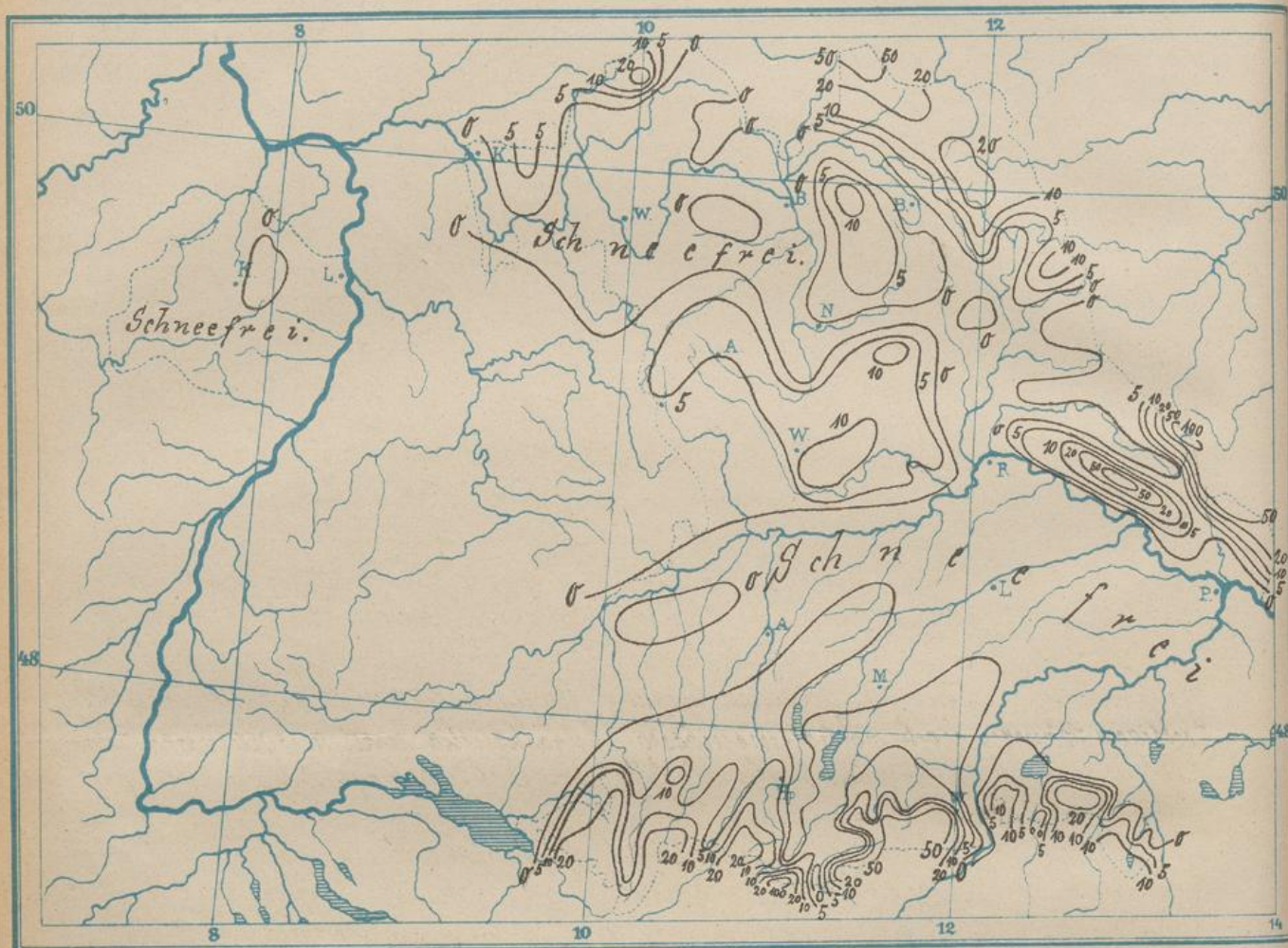
Allgemeine Übersicht: Bei Ausgabe des letzten Berichtes, der mit dem 10. März abschloß, war bereits der größte Teil des Königreiches schneefrei, da die Witterung während der vorangegangenen Woche im allgemeinen mild gewesen war. Während der nun folgenden Woche vom 11.-17. März zeichnete sich der Witterungscharakter durch seine Veränderlichkeit aus: zunächst war das Wetter ziemlich, rauh und regnerisch, hernach je nach der Örtlichkeit trüb oder heiter und neuerdings mild. Insbesondere vom 14. März an trat für das südliche Bayern wiederholt intensive Föhnlage auf, während in den nördlichen Gebietsteilen die Witterung zwar gleichfalls mild, aber meist trüb und zu Niederschlägen geneigt war. Unter diesen Verhältnissen erfuhren die etwa noch vorhandenen Schneereste eine stetige und rasche Abnahme und am Morgen des 17. März fanden sich überhaupt nur noch in den Alpen und im bayerischen Walde nennenswerte Schneelagen vor. Die Mittelgebirge Rhön, Frankenwald und Fichtelgebirge wiesen noch an geschützten Stellen Schneereste von 10-50 cm auf. Zu Beginn der verflossenen Berichtswoche dauerte die genannte Wetterlage - Süden heiter und trocken, Norden trüb und regnerisch, allgemein mild - zunächst noch an. Vom 20. an aber trat eine Änderung ein. Während, nämlich bis dahin, im allgemeinen im Südosten des Erdteils hoher, über Centraluropa aber niedriger Luftdruck geherrscht hatte, wobei am

nördlichen Alpenrand wiederholt Teilminima auftreten, welche im Verein mit dem von Süden her bestehenden Überdruck Föhn-situation erzeugen konnten, bedeckte am 20. eine Depression ganz Süd- und Central-Europa. Ihr tiefes Centrum (weniger als 735 mm) lag am Morgen des genannten Tages über dem Golfe von Genua, zog dann nordostwärts und entleerte sich, während der folgenden Tage die österreichisch-ungarische Monarchie überquerend, ins Innere von Russland. Dabei bestand aber von dem Centrum der abziehenden Depression aus fortgesetzt eine Rinne geringen Druckes bis zur Riviera und wies in ihrem Innern mehrere sekundäre Gebilde auf. Unter der Herrschaft dieses Depressionsgebietes wurde die Witterung in unserem Lande wieder allgemein sehr ungünstig: vom 20. an kam es allenthalben wiederholt zu Schneefällen, die namentlich im Laufe des 21. und in der Nacht vom 21. auf den 22. stellenweise sehr beträchtliche Schneemengen lieferten. So wurde vom Frankenwald eine Schneehöhe von mehr als einem halben Meter mit Verwehungen bis zu $2\frac{1}{2}$ m gemeldet und zwar auf Flächen, die vorher schneefrei gewesen waren. Aber selbst in der Pfalz und im Mainthale bildeten diese Schneefälle eine Decke von einer für diese Gegenden seltenen Mächtigkeit. In den Thälern erfuhr die Schneedecke freilich rasch wieder eine Abnahme, aber doch waren am Morgen des 24. nur kleinere Striche des Mainthales (bei Staßhaffenburg) und des Saalethales (bei Kissingen) schneefrei. In der Pfalz waren am Sonntag Morgen das Rheinthal und der Westen aper, während die Höhenzüge Schneelagen bis zu 20 cm hatten. Im diessseitigen Bayern war die Schneedecke - von den oben genannten kleinen Strichen abgesehen - am Sonntag Morgen eine geschlossene und zeigte folgendes allgemeine Bild. Das unmittelbare Ufergelände des Mainstromes hatte etwa bis Kitzingen eine Schneedecke von nicht ganz 5, von Kitzingen aufwärts bis etwa Bamberg eine solche von nahezu 10 cm. Gleichfalls nicht ganz 5 cm hatte das Donauthal von Regensburg abwärts, während von Regensburg aufwärts bis zu 10 cm gemessen wurden. Weniger als 10 cm wurden ferner noch im Nabbthal, sowie im Inngebiet und am Bodensee verzeichnet. Mit dem Anstieg nach den höheren Lagen nahm auch die Mächtigkeit der Schneedecke zu: im Alpenvorland, im Frankenuva und in der Rhön wies dieselbe bereits Beträge von mehr als 20 cm auf; im Frankenwald, im Tichtelgebirge und bayerischen- und Böhmer-Wald waren Schneehöhen von mehr als 50 cm gar nicht selten. Die ausgezeichneten Schneelagen des Böhmerwaldes hatten noch Höhen von mehr als einem Meter. Sehr beträchtliche Schneemassen sind natürlich in den Alpen vorhanden; doch liegen von dort nur wenig Nachrichten vor. Der Karschberg und der Wendelstein melden vom Sonntag Morgen je 60 cm, von der Zugspitze werden nahezu zwei Meter gemeldet; je nach der Örtlichkeit finden sich natürlich aber auch noch größere Schneehöhen vor.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 31^{ten} März 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



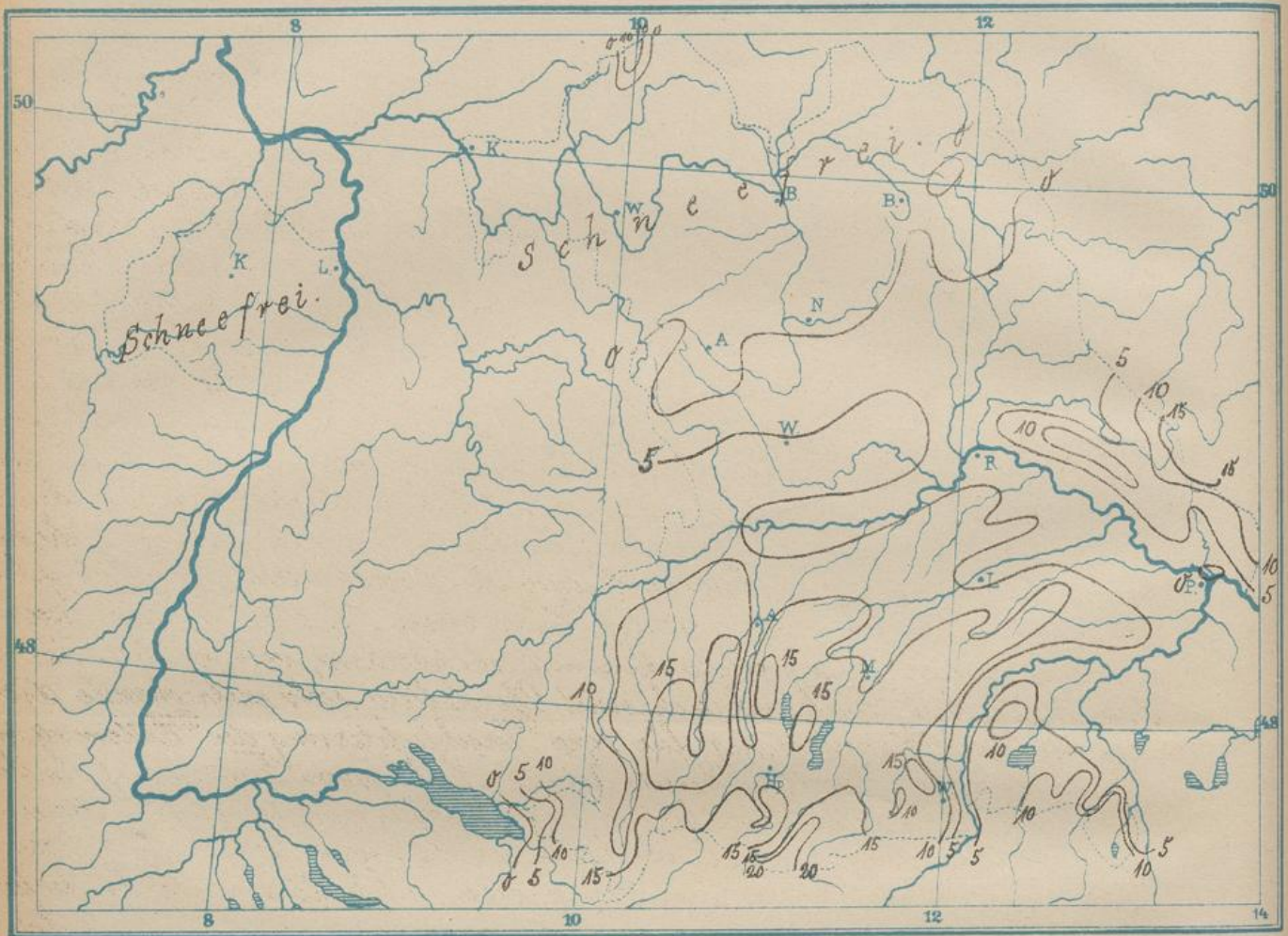
Allgemeine Übersicht: Die Wetterlage war bis zum Ende der verfloßenen Periode noch ungünstig geblieben. Hoher Druck behauptete sich zunächst über den britischen Inseln und dem Ocean und breitete sich dann über das ganze oceanische Küstengebiet des Eu-
rals aus, während das übrige Europa fortwährend von niedrigem Drucke bedeckt war.
Dabei war hier die Verteilung der Barometerstände meist ziemlich unregelmäßig, indem
neben einem nicht sehr tiefen Hauptcentrum in der Regel mehrere sekundäre Minima
vorhanden waren; insbesondere traten solche im Mittelmeerbecken auf. Die nächste Folge
dieser Luftdruckverteilung — im Nordwesten und Westen hoher, im Kontinent und
im Süden niedriger Druck — waren verhältnismäßig sehr tiefe Temperaturen. In
den Morgenstunden reichte die Frostgrenze jeden Tag vom Innern Russlands über
den Kontinent bis nach Westfrankreich und selbst an der französischen Mittelmeer-
küste wurde Frost verzeichnet. Auch untertags stiegen in den kontinentalen Lagern
die Temperaturen nicht nennenswert über den Gefrierpunkt. Die gleichzeitig aus-
fallenden Niederschläge konnten so ausschließlich als Schnee zu Boden gelangen.
Im südlichen Bayern waren hauptsächlich die Schneefälle am Dienstag und in
der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch sehr ausgiebig; sie lieferten meistens
Schneehöhen von 10-20 cm. Im nördlichen diesseitigen Bayern und in der
Falz fielen dann am Mittwoch beträchtliche Schneemengen, welche dort gleich-

falls Schneehöhen von 10-20 cm zustande brachten. Stellenweise waren die zu Boden gelangten Schneemengen auch noch bedeutender; es kamen nämlich Verwehungen bis zu einem halben Meter vor. So hatte um die Mitte der Woche noch ein sehr großer Teil des Königreiches eine zusammenhängende Schneedecke, die stellenweise ziemlich beträchtlich war; selbst die Ebenen des Rhein- und Mainstroms hatten eine geschlossene Decke bekommen. Dagegen waren die Hauptthäler im Osten des Königreiches aper geworden, da jene Schicht von diesen Schneefällen im allgemeinen verschont geblieben waren oder doch wenigstens nur ganz geringe Mengen bekommen hatten. Am Donnerstag und Freitag kam es noch wiederholt zu lokalen Schneegestöbern, welche aber nicht im Stande waren die vorhandene Schneedecke zu erhöhen oder gar eine neue Decke zu bilden. Es wurden vielmehr immer größere Gebiete schneefrei. Gegen Ende der Woche bereitete sich nämlich ein Witterungsumschlag vor. Bereits am Freitag Morgen war im äußersten Nordwesten an der Küste von Island, der Rand einer Depression erschienen, deren ziemlich tiefes Centrum bis am Samstag Morgen nach Island heringerückt war. Gleichzeitig war im Südosten des Erdteils das Barometer stark gestiegen, sodass sich die für Föhnlage charakteristische Situation ausbilden konnte: Ein barometrisches Maximum im Südosten mit einem westwärts bis nach dem südlichen Alpenrand reichenden Keil hohen Druckes, ein Depressionsgebiet im Nordwesten, an dessen Rande eine Reihe von Teilminima um das Hauptcentrum kreiste, wobei sie den nördlichen Alpenrand entlang in west-östlicher Richtung wanderten. Was infolge dieser Situation vom Samstag an allgemein milde Wetter setzte den Schneelagen stark zu. Noch war am Sonntag Morgen noch auf größerem Gebiete eine geschlossene Decke vorhanden. In der That konnten allerdings nur auf den bewaldeten Höhenzügen einige Schneereise gemessen werden dagegen hatten die Mittelgebirge des diesseitigen Bayern noch verhältnismässig beträchtliche und ausgedehnte Schneelagen. Im Frankonwald wurden mehr als 70, im Fichtelgebirge bis zu 40 und im Frankenjura bis zu 20 cm gemessen. Im bayerischen Walde hatten sich die alten Schneelagen von mehr als einem halben Meter, im Böhmerwalde solche von mehr als einem Meter von der Vorwoche fast unverändert erhalten. Im Alpenvorland betrug die Schneehöhen am Sonntag Morgen nur noch wenige Centimeter und die Thäler der Gebirgsläufe waren schon ganz ausgeapert. Nennenswerte Schneehöhen verzeichneten noch die höher gelegenen Orte, insbesondere in den Allgäuer-Alpen. Selbstverständlich fanden sich in den Alpen selbst noch beträchtliche Schneemengen vor, die indes vom Sonntag an eine rasche und erhebliche Minderung erfuhren. — Im Laufe des Sonntags und noch mehr am Montag, wo die Temperaturen fast auf 20 Grad Wärme stiegen, verschwand die Schneedecke im Flachland allenthalben, sodass bereits am Dienstag den 2. April das Königreich im allgemeinen wieder als schneefrei gelten konnte.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 17^{ten} November 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



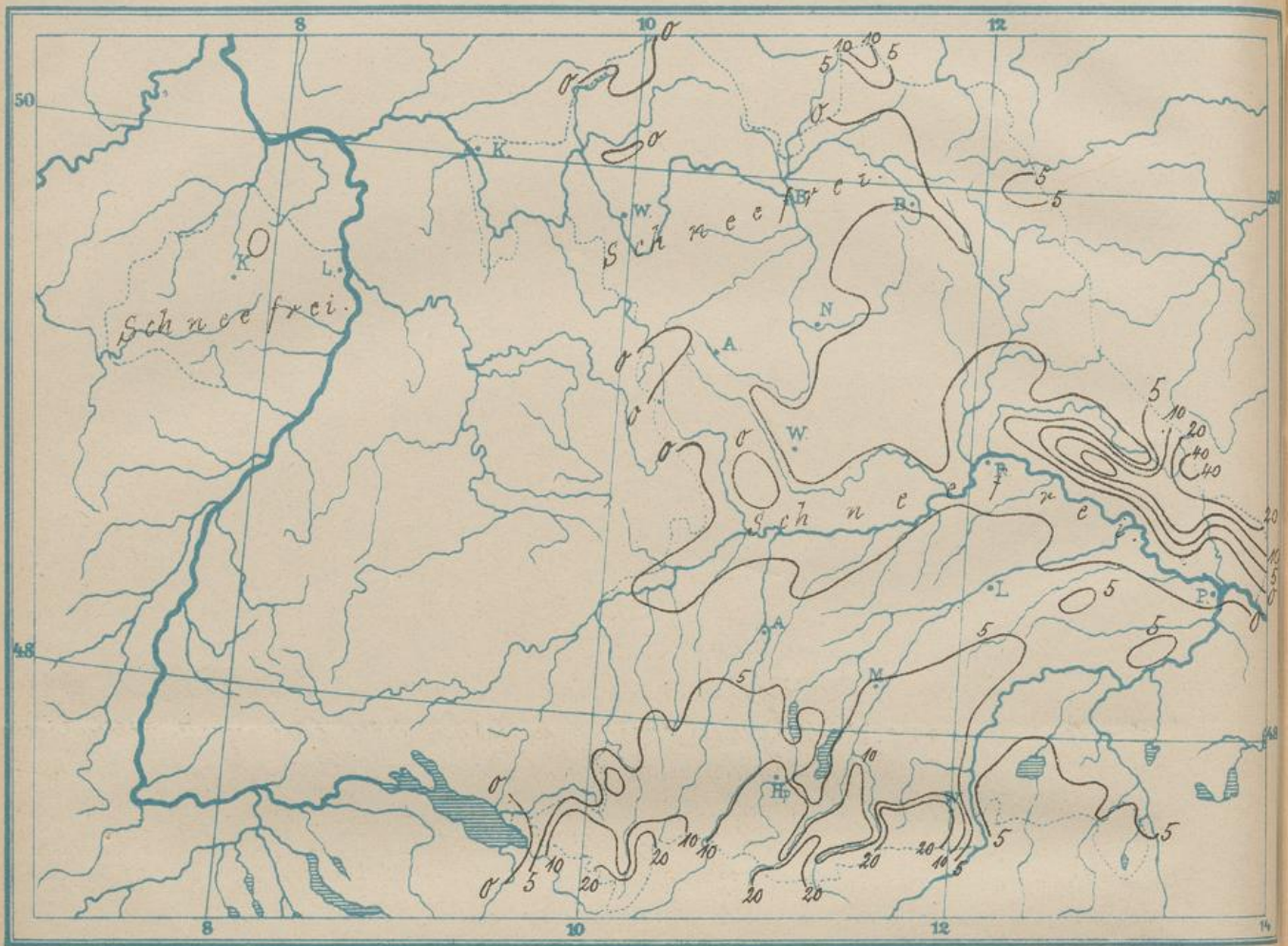
Allgemeine Übersicht: Die ersten ausgedehnteren Schneefälle des diesjährigen Winters fanden in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche statt. Allerdings waren schon im ersten Oktoberdrittel die Niederschläge im bayerischen Alpengebiet und an einzelnen Orten der Mittelgebirge als Schnee gefallen, eine Necke war damals jedoch in den Lagen von weniger als 1000 m Seehöhe nur vereinzelt und auf kurze Zeit gebildet worden. Selbst an den alpinen Stationen der bayerischen Vorberge war noch in 1500-1700 m Meereshöhe bei allerdings zusammenhängender Schneebedeckung die Mächtigkeit der Schneedecke verhältnismässig gering. Hirschberg und Wendelstein meldeten noch weniger als 10 cm. Auch zog sich die Schneegrenze wieder ziemlich rasch bis zu 2000 m Höhe zurück. Dagegen waren in noch höheren Lagen die erwähnten Schneefälle sehr ausgiebig gewesen. Auf dem Zugspitzgipfel, der während der ersten Pentade des Monats Oktober noch vollständig schneefrei gewesen war, wurden schon am 10. Oktober 150 cm gemessen während an vielen Punkten seiner Umgebung, wie auf dem Platt, die angefallenen Schneemassen eine Mächtigkeit von mehr als 2 Metern erreicht hatten. Endess wurde selbst der Zugspitzgipfel während der im weiteren Verlauf des Monats Oktober und zu Anfang des November herrschenden milden, trockenen Witterung wieder vollständig schneefrei. Die

lange Trockenperiode erhielt endlich ihren Abschluss mit dem Ende des ersten Novemberrdrittel. Bis dahin hatte ein umfangreiches und intensives barometrisches Maximum die Witterung in Centraleuropa beherrscht. Kassel musste aber unter dem Vordringen von Depressionen, welche vom Ocean her der Reihe nach gegen unseren Erdteil heranzogen und sich allmählig immer weiter nach dem Continent herein ausdehnten, zunächst nach Süden und Südosten zurückweichen. Da an dem den Alpen zugekehrten Rand der Depressionen wiederholt Teilminima auftraten, welche dem Gebirgsfuß entlang über das südliche Bayern hinwegzogen, so waren hier die Vorbedingungen für Föhnwind gegeben. Daher konnte während der ersten Hälfte der vergangenen Woche im Süden des Königreiches noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter herrschen, während gleichzeitig die nördlichen Gebietsleile cyclonalen Witterungscharakter hatten. Als nun aber vom Donnerstag den 14. November an niedriger Druck die Herrschaft über den ganzen Erdteil gewonnen hatte, und während der übrigen Tage der vergangenen Woche eine breite Furche niederen Druckes sich in der Richtung von Norden nach Süden durch den Continent erstreckte, wurde die Witterung auch im südlichen Bayern trüb und zu Niederschlägen geneigt. Insbesondere am Samstag zeigte die Luftdruckverteilung ein ungünstiges Bild: zwischen den Randgebieten zweier barometrischer Maxima, welche im Nordwesten und Südosten des Erdteils zu erkennen waren, dehnte sich niedriger Druck über den Continent und Nordeuropa aus. Das Hauptzentrum lag an der norwegischen Küste etwa bei den Lofoten; ausserdem waren aber noch weitere Minima vorhanden, von welchen das über das Alpengebiet, Südfrankreich und Oberitalien sich erstreckende die unmittelbare Veranlassung für eine Verschlechterung der Witterung im Süddeutschland wurde. Bereits in der Nacht vom Freitag auf den Samstag fielen die Niederschläge bis zu einer Seehöhe von etwa 500 Metern herab in fester Form und als im Laufe des Samstags die Temperaturen kontinuierlich im Fallen begriffen waren, schneite es auch in tieferen Lagen. Dabei waren die Schneefälle so ausgiebig, dass sich trotz des vorangegangenen Regens eine über einen großen Teil des Königreiches zusammenhängende Schneedecke bilden konnte. Am Sonntag Morgen, für welchen Zeitpunkt die nebenstehende Karte die geographische Verteilung der Schneehöhe zur Darstellung bringt, waren nur noch die Pfalz und das Maingebiet etwa nördlich der geographischen Breite von Nürnberg sowie das unmittelbare Ufergelände des Bodensees schneefrei; die höheren Lagen der Mittelgebirge im Norden des diesseitigen Bayern verzeichneten indes Schneefälle, die beispielsweise in der Rhön eine verhältnismässig hohe Decke zu stande brachten. Über den übrigen Teil des Königreiches war eine lückenlose Schneedecke ausgebreitet, welche in den Niederungen der Donau und der unteren Teile ihrer Zuflüsse allerdings noch nicht 5 cm hoch war, in den Mittelgebirgs-lagen des Frankenjura, des bayerischen und Böhmerwalds und insbesondere auf der bayerischen Hochebene aber immerhin eine Mächtigkeit bis zu 15 cm und darüber erreichte. An einigen alpinen Stationen betrug die Höhe der Schneedecke am Sonntag Morgen auch noch mehr als 30 cm.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 24^{ten} November 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



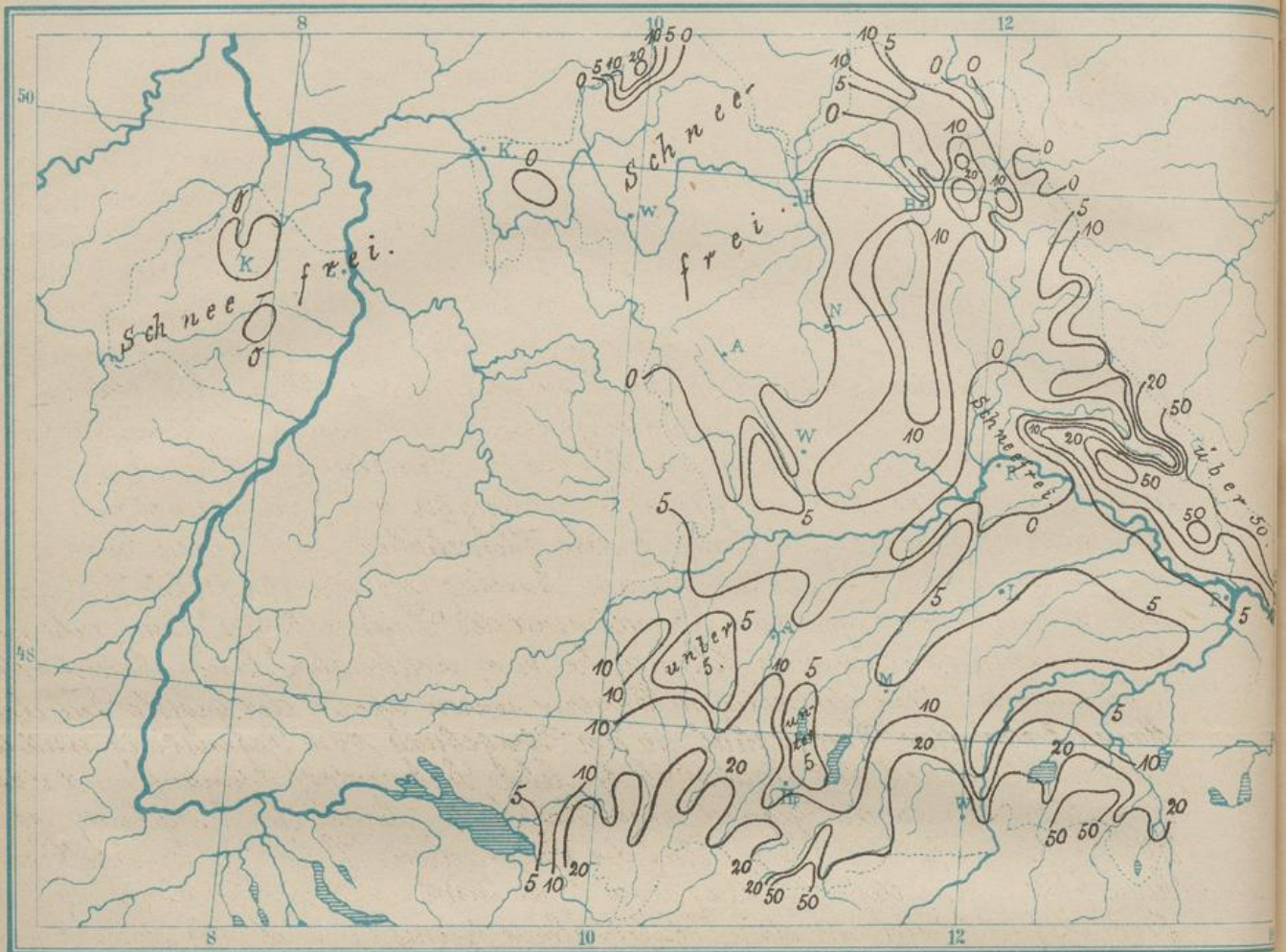
Allgemeine Übersicht: Am Beginn der Berichtswoche stand die Witterung in Centralearopa unter dem Einflusse eines intensiven barometrischen Maximums, das sich quer durch den ganzen Continent erstreckte und seinen Kern über dem nördlichen Frankreich aufwies. Die Witterung war in Süddeutschland, von lokalen Morgennebeln im Flachlande abgesehen, vorwiegend heiter und ziemlich kalt; die Maximaltemperaturen erreichten in Südbayern gerade noch den Gefrierpunkt und selbst im nördlichen Bayern und in der Pfalz überstiegen sie denselben nur um wenige Grade. Unter diesen Verhältnissen erhielt sich die von der Vorwoche noch vorhandene Schneedecke zumähezu unverändert. Doch erfuhr die Witterlage bald eine rasche und durchgreifende Aenderung. Am Morgen des 19. bedeckte eine umfangreiche Depression, welche rasch vom Ocean herangerückt war, die Nordhälfte Europas und ihr tiefes Centrum lag vor der mittleren norwegischen Küste. Am Südrande dieses ausgedehnten Depressionsgebietes trat eine Reihe von Teilgebilden auf, welche ihren Einfluss bis weit nach Centralearopa herein geltend machten. Das Maximalgebiet hatte sich etwas südwärts verschoben und ausserdem bedeutend an Umfang verloren. Die nächste Folge dieser Luftdruckvertheilung war rasch zunehmende Bewölkung und der nöcherliche Eintritt von Niederschlägen.

Dieselben fielen in der Pfalz als Regen, im diesseitigen Bayern vorerst noch in fester Form, gingen jedoch auch hier noch im Laufe des Tages in Regen über. Die Temperaturen stiegen unter dem Einflusse westlicher bis südwestlicher Luftströmung rasch und im Alpengebiete nahmen in den nächsten Tagen, während welcher die geschilderte Luftdruckverteilung im Großen und Ganzen anhielt, die Witterung zeitweise sonnigen Charakter an. Die Tagestemperaturen erreichten für die Jahreszeit sehr hohe Beträge und am 21. und 22. lagen im Flachlande selbst die Minimaltemperaturen mehrere Grade über dem Gefrierpunkt. Bei diesen Witterungsverhältnissen schmolz die Schneedecke rasch ab und am Freitag Morgen war die selbe im größten Teile des Königreiches völlig verschwunden. Nur die Hochlagen der Alpen und einzelne geschützte Thäler im Allgäu hatten noch eine zusammenhängende Schneebedeckung, desgleichen die waldreichen Gegenden des Böhmerwaldes. Bald jedoch änderte sich der Witterungscharakter neuerdings. Bereits am Morgen des 22. zeigte sich über dem westlichen Mittelmeerbecken ein flaches Minimum, welches sich in der Folge weiter entwickelte und am 23. seinen Bereich über fast ganz Südeuropa ausgedehnt hatte. Da aber gleichzeitig von Nordwesten her ein barometrisches Maximum einen intensiven Vorstoß nach dem Continent herein ausgeführt hatte und infolgedessen diesseits der Alpen das Barometer stark gestiegen war, so bestand nunmehr über unserem Gebiete ein Luftdruckgefälle in der Richtung von Norden gegen Süden. Schon am Freitag Abend begann es in Südbayern zu regnen, nachts ging der Regen bei sinkender Temperatur in Schneefall über und stellenweise lag bereits am Samstag früh eine neue, allerdings nur dünne Schneedecke. Im Laufe des Tages schneite es in ganz Südbayern fast ununterbrochen fort und auch in den nördlich der Donau gelegenen Gebietsteilen stellte sich meist Schneefall ein. selbst in der Pfalz schneite es und in den höheren Regionen des Rönnersberges kam es auch zur Bildung einer schwachen Schneedecke. Die Abnahme der Temperatur dauerte fort und am Morgen des 24. bestand über unserem ganzen Gebiete leichter bis mäßiger Frost, sodass der am Vortage angefallene Neuschnee noch überall vorhanden war. Die geographische Verteilung desselben ist auf nebenstehender Karte zur Darstellung gebracht. Schneefrei waren: der größte Teil der Pfalz, mit Ausnahme der bereits erwähnten Bezirke im Rönnersberge, ausserdem nahezu das ganze Maingebiet; auch im Donauthale, einschliesslich des Naab- und Regen-thales bis über Schwandorf, bezw. Viechtach hinaus, war der Schnee nicht liegen geblieben. In der Rhön betrug die Neuschneedecke etwa 3cm, ebenso auf dem Frankensjura und im Fichtelgebirge. Im Frankenwalde erreichte die Schneehöhe stellenweise noch 10cm. Südlich der Donau, sowie auch im bayerischen und im Böhmerwalde nimmt im allgemeinen die Höhe der Schneebedeckung mit der Erhebung über das Meeresniveau zu und erreicht an unserer Ostgrenze ihren höchsten Betrag mit etwa einem halben Meter (am Kiedruck). Das Allgäu hatte in geschützten Lagen etwa 20, das Wettersteingebirge 30, die Berge zwischen Isar und Inn bis zu 25cm Schneehöhe. Östlich vom Inn war der angefallene Neuschnee bedeutend geringer, hier erreichte nämlich die Schneelage nirgends eine Tiefe von 10cm.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 1^{ten} Dezember 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Am Beginn der Berichtswoche stand die Witterung in Centralearopa unter dem Einflusse eines intensiven barometrischen Maximums, welches die Herrschaft über den größten Teil Europas besaß. Die Witterung war vorwiegend heiter und bei vorherrschend östlichen Winden kalt. So kam es, daß die von der Vorwoche vorhandene Schneedecke sich nahezu unverändert erhielt, sowie nicht durch Zusammensitzen oder durch Verdunstung eine geringe Abnahme derselben stattfand. Im Norden Europas war aber eine tiefe Depression erschienen an deren Südrand sich eine Reihe von Teilgebilden entwickelte, welche auch in den Continent hinein ihren Einfluß geltend machten. Unter der Einwirkung derselben kam es in der Pfalz und in Franken bereits im Laufe des Nienabends zu neuerlichen Schneefällen, welche dortselbst eine leichte Schneedecke zu Stande brachten. Auf der Frankenhöhe und im Mainthale war am Morgen des 27. eine zusammenhängende Schneebedeckung von etwa 1 cm vorhanden, in der Pfalz erreichte der Neuschnee an einigen Stellen 2-3 cm Tiefe. Die Depression zog zwar sammt den ihr vorgelagerten Teilgebilden rasch ostwärts ab, aber eben so schnell folgte ein neues Minimum nach. Dasselbe schlug eine südostwärts gerichtete Bahn ein und lag am Morgen des 28. mit einer Tiefe von weniger als 740 mm Barometerstand über dem Ostseegebiet. Gleichzeitig

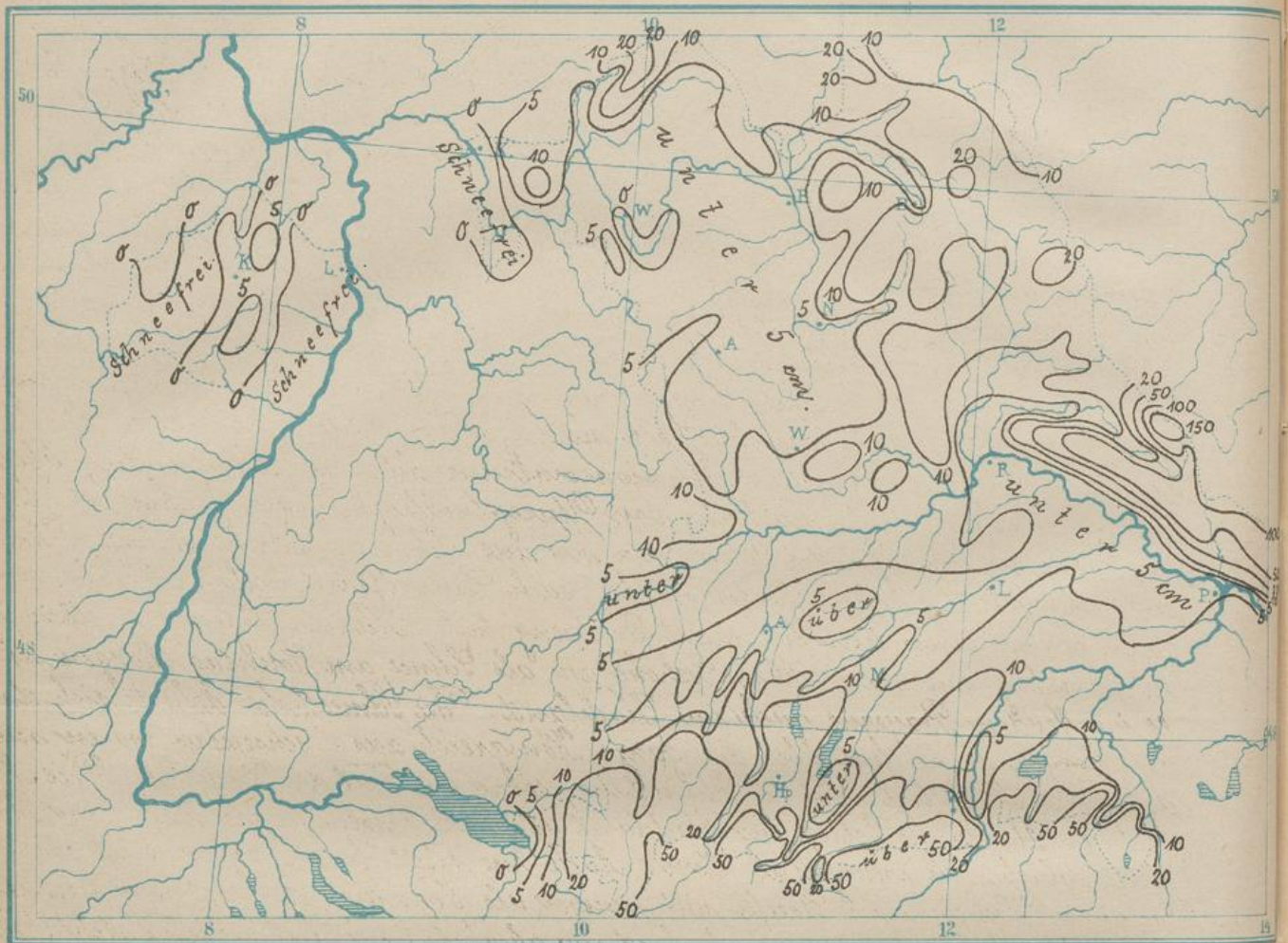
war der hohe Druck westwärts zurückgewichen. Mittags fing es auf unserem ganzen Gebiete zu schneien an und zwar stellenweise in ziemlich ausgiebigem Maße. Zugleich aber begannen nun die Temperaturen zu steigen und in der Pfalz und in Franken hatten sie bereits am Morgen des 29. den Gefrierpunkt überschritten. Dortselbst gingen auch noch im Laufe des Tages die Schneefälle in Regen über, welcher die ohnedies nur spärlich vorhandene Schneedecke bald wieder zum Verschwinden brachte, bezw. sehr beträchtlich verminderte. Wesentlich anderes war es in Südbayern. Hier schneite es den ganzen Samstag ununterbrochen fort und auch in der darauffolgenden Nacht dauerte der Schneefall noch meist an. Die böigen im allgemeinen aus westlicher Richtung wehenden Winde brachten zwar ebenfalls eine Temperatursteigerung mit sich und am 29. waren selbst im Alpenvorlande die Maximaltemperaturen positiv geworden, indessen blieb der angefallene Neuschnee auf dem noch gefrorenen Boden allgemein liegen und so kam es im Gebirge und in dessen Vorland zu einer wesentlichen Erhöhung der Schneedecke. Allerdings zeigt die geographische Verteilung der Schneehöhen am Morgen des 1. Dezember vielfach Unregelmäßigkeiten, welche durch die zeitweise stürmische Luftbewegung am Samstag und namentlich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag veranlaßt wurden. Es traten starke Verwehungen auf, sodafs an einzelnen Stellen des Alpenvorlandes bedeutendere Schneehöhen vorhanden waren als im Gebirge selbst. Schneefrei war am Sonntag Morgen der größte Teil der Pfalz, nur in einzelnen Lagen der Haardt und des Rönnersberges fand sich noch eine zusammenhängende Schneedecke vor, welche aber keine bedeutende Höhe aufwies. Im diesseitigen Bayern waren aber: der größte Teil des Maingebietes, das Donauthal in der Umgebung von Regensburg und daran anschließend das Naabthal bis über Schwandorf hinauf und das Regenthal bis in die Gegend von Vichtach; ferner die Umgebung von Hof und das Thal der Eger. Auf der bayerischen Hochebene schwankten die Schneehöhen nur den Betrag von 5 cm und das Gebiet mit weniger als 5 cm erstreckte sich in den Fleussthälern ziemlich weit bis gegen das Alpenvorland hin, so im Isarthale bis über München, im Innthal bis über Rosenheim hinaus. Im eigentlichen Alpenvorland erhoben sich die Beträge über 10 cm und im Gebirge bis auf mehr als 20, stellenweise noch auf 50 cm. An einzelnen Punkten der Alpen waren allerdings noch weit beträchtlichere Schneelagen vorhanden, in den Bergen bei Inzell fanden sich Verwehungen im Betrage von 1 1/2 m. Nördlich der Donau war die Schneebedeckung ebenfalls nicht gleichmäfsig; im großen und ganzen zeigte sich folgendes. Im Frankenjura betrug die Mächtigkeit der Schneedecke 5-10 cm, im Fichtelgebirge lag der Schnee stellenweise 20 cm hoch. In den östlichen Grenzgebirgen wuchs die Schneehöhe mit der zunehmenden Erhebung über das Meeresniveau ziemlich gleichmäfsig und erreichte im Böhmerwalde mehr als 50 cm, stellenweise wie in Waldhäuser konnte sogar nahezu ein Meter gemessen werden. Außerordentlich dicht war der Schneefall der letzten Wochentage am Zugspitzgipfel; der heftig wehende Sturm ließ jedoch bei der exponierten Lage des Beobachtungspunktes dortselbst keine besonders hohe Schneedecke zustande kommen, sodafs selbst einzelne Fufsstationen eine gleich starke Schneelage aufwiesen, wie diese Gipfelstation.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 15^{ten} Dezember 1907

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.

Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



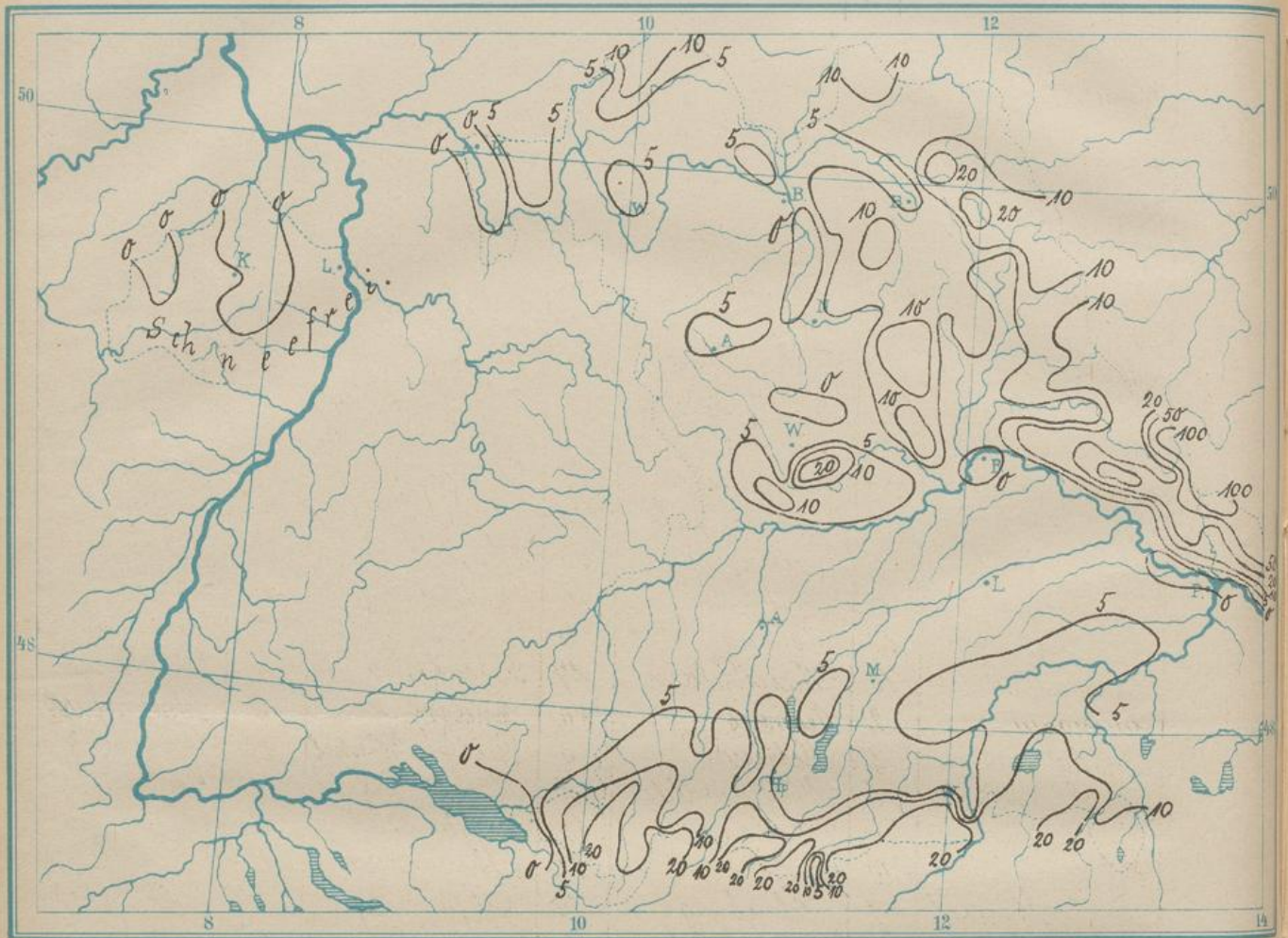
Allgemeine Übersicht: In den ersten Tagen des Dezembers war die Witterung zwar allgemein trüb aber ziemlich mild und trocken. Die Luftdruckverteilung zeigte nämlich in der Hauptsache im Westen und Südwesten des Erdteils hohen Barometerstand, während im Norden Europas fortgesetzt niedriger Druck herrschte. Infolge der dadurch bedingten warmen Westwinde schmolz die vom vorhergegangenen Monate vorhandene Schneedecke allmählich ab. Nur am Mittwoch, den 4. kam es im rechtsrheinischen Bayern zu stellenweisen Niederschlägen, welche im Gebirge und dessen Vorland als Schnee zu Boden gelangten. Vom folgenden Tag an aber lag ein barometrisches Maximum über dem kontinentalen Europa, sodass wieder allenthalben heiteres, trockenes, im Flachland kaltes, an den Hochstationen verhältnismäßig warmes Wetter herrschte. Dieser Witterungscharakter dauerte im südlichen Bayern bis zum Samstag, den 7. Dezember, während im nördlichen Bayern an diesem Tage bereits die Randgebilde einer umfangreichen, den ganzen Norden Europas bedeckenden Depression Trübung und Temperatursteigerung veranlassten. Am 8. gelangte auch der Süden des Königreiches in den Bereich des Depressionsgebietes, allerdings zunächst mit dem Erfolg, dass hier föhniges Wetter auftrat. Am Morgen des 8. beschränkten sich daher die Schneelagen auf das eigentliche Alpengebiet und den bayerischen Wald. Auch zu Beginn der zweiten Dezemberwoche herrschte im Flachland Thaumwetter und bei starken Westwinden fielen meist Niederschläge,

und zwar bis zu einer Seehöhe von ca 1700 m als Regen, in den höheren Lagen als Schnee. Am Dienstag, den 10. Dezember jedoch begann die Witterung wieder winterlichen Charakter anzunehmen: im Westen des Erdteils stieg das Barometer, während sich die Depression über die Osthälfte Europas ausbreitete. Auch am Südfuß der Alpen entwickelte sich ein Teilminimum; dieses hatte sich insbesondere bis zum folgenden Tag sehr erheblich vertieft. Infolge dieser Veränderung der Luftdruckverteilung stellten sich vom Dienstag an zunächst im südlichen Bayern ausgiebige Schneefälle ein, die sich später über das ganze Königreich ausdehnten. Indes trat bereits am 12. Dezember wieder ein durchgreifender Witterungsumschlag ein: über den britischen Inseln war nämlich neuerdings ein Depressionsgebiet erschienen, das bei den Scilly-Inseln ein tiefes Minimum aufwies; gleichzeitig hatte sich über dem Alpengebiet ein sekundäres barometrisches Maximum ausgebildet, wodurch eine vorübergehende Besserung des Wetters bedingt war. Infolge der Ausbreitung der Depression über Westeuropa mußte aber das Maximum rasch nach dem Südosten des Erdteils zurückweichen. Das Wetter wurde neuerdings trüb und bei steigenden Temperaturen stellte sich in der Pfalz Regen ein. Die beiden letzten Tage der vergangenen Woche beherrschte ausschließlich niedriger Druck die Wetterlage. Am Samstag, den 14. Dezember lag das Depressionscentrum über der Normandie, über Centraluropa aber trat eine Reihe von Unregelmäßigkeiten auf. Am 15. befand sich das Minimum über der Ostsee, von wo aus sich eine Furche geringen Druckes südwestwärts durch den Continent bis nach Centralfrankreich erstreckte. An diesen beiden Tagen herrschte meist Trübung mit Niederschlägen; dieselben fielen am Samstag von etwa 500 m Seehöhe an als Schnee, am Sonntag Morgen schneite es im Norden Bayerns auch im Flachland. Die Schneedecke dehnte sich daher am Morgen des 15. fast über das ganze Königreich aus: schneefrei waren nur das untere Mainthal und die Rheinebene, sowie ein Teil der Westpfalz. Die Mächtigkeit der Schneedecke betrug im Flachland allgemein weniger als 10 cm, im Maingebiet meist noch weniger als 5 cm. Auch im südlichen Bayern tritt am Nordrand der Hochebene ein Streifen mit weniger als 5 cm auf, der mit dem unteren Donauthal (etwa von der Naabmündung abwärts) in Verbindung steht. Die Mittelgebirgslagen verzeichneten im allgemeinen mehr als 10 cm, im Spessart, Frankenwald und Fichtelgebirge wurden auch noch mehr als 20 cm gemessen. Das Alpengebiet hatte Schneelagen von mehr als einem halben Meter. Sehr beträchtliche Schneemassen sind im bayerischen Wald gefallen, wo an der Ostgrenze des Königreiches mehr als 1½ Meter gemessen wurden. —

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 22^{ten} Dezember 1901

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Zu Beginn der Berichtswoche zeigte die Witterung die Eigentümlichkeiten eines barometrischen Maximums, wiewohl nur relativ hoher Druck die Herrschaft über die kontinentalen Lagen ausübte. Das trockene, teils heitere, teils nebelige Frostwetter erfuhr jedoch am Mittwoch den 18. eine Unterbrechung: Niedriger Druck bedeckte am Morgen dieses Tages fast den ganzen Erdteil; das Hauptdepressionszentrum lag über der Nordsee, während über den kontinentalen Lagen mehrere sekundäre Minima vorhanden waren, von denen das über dem diesseitigen Bayern und das über Böhmen gelegene erwähnt sein mögen. Infolgedessen trat im Laufe des 18. im südlichen Bayern Thaumwetter mit Regen ein, während es im übrigen Teil des Königreiches schneite. Ausser diesen leichten Regen- bezw. Schneefällen kam es im Laufe der Berichtswoche nicht mehr zu Niederschlägen, obwohl ein Minimum über unser Gebiet wegzog. Im Alpenvorland trat vielmehr wiederholt lokale Föhn-situation auf, sodass hier das Wetter im allgemeinen ziemlich heiter und an den einzelnen Stationen zeitweise auch ziemlich warm war; die übrigen Teile des Königreiches hatten dagegen bei leichtem Froste meist trübem oder nebeligen Himmel. Unter diesen Umständen erfuhren die Schneelagen im Laufe der Woche keine wesentlichen Veränderungen. Schneefrei waren am Morgen des 22. ein großer Teil der Pfalz, einzelne Striche des Main- und des Donauthales und das Ufergelände des Bodensees. Das Flachland verzeichnet im allgemeinen Schneehöhen von weniger als 5 cm, die Mittelgebirge aber solche bis zu 20 cm; im bayerischen Wald wurden vielenorts mehr als 50 cm gemessen.

Schneehöhen am 22. Dezember 1901.

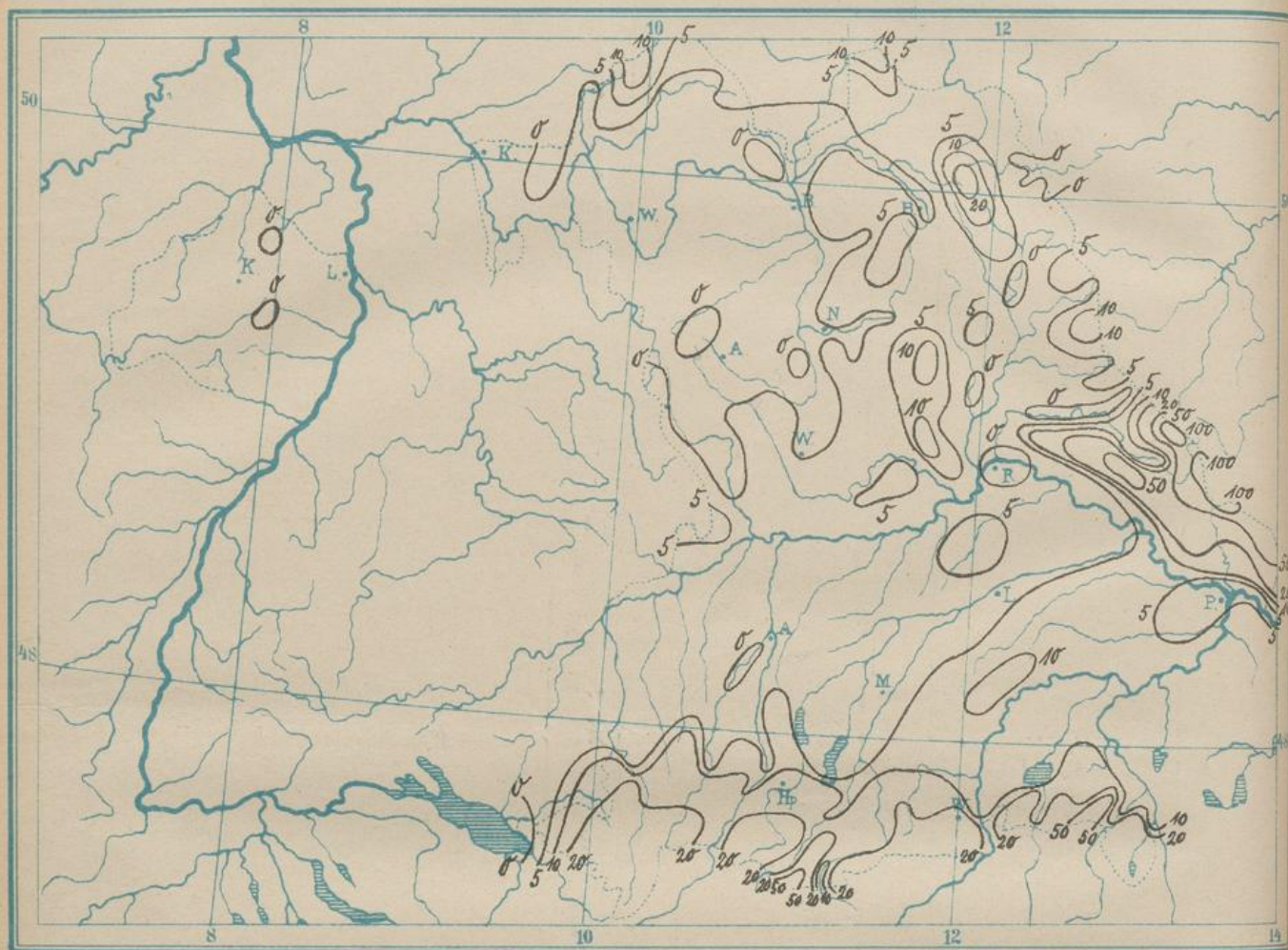
Station	cm	Station	cm	Station	cm	Station	cm
Oberstdorf	18	Kelheim	4	Walepp	47	Gehuhofen	36
Gaisalpe	17	Dasswang	15	Kiefersfelden	16	Waldleiningen	3
Oberjoch	36	Brand	20	Reisack	14	Humpfwald Forsth.	2
Immenstadt	22	Riglasreuth	20	Kreuth	24	Oberlantsch	8
Markinszell	19	Waldern	10	Hirschberg	40	Schnabelwaid	8
Buchenberg	35	Pressath	5	Tigernsee	11	Lejbolthenreuth	2
Kempton	10	Leuchlenberg	3	Wendelsteinhaus	30	Bayreuth	3
Melsberg	5	Esarn	6	am oben	31	Langenau	7
Oberwalrabach	3	Ppreind	3	Zickzack } weg. unten	28	Kleinwiesen	3
Göschingen	8	Nürnberg ^{2/4}	5	am oben	25	Kleinlethau	15
Höchstädt ^{2/3}	3	Nieterskirchen	10	am oben	25	Ansbach	1
Wald	0	Sulzbach	3	Bairnlahner } (Winterweg) unten	30	Weissenburg ^{2/3}	1
Affalterau	2	Amberg Stadt	1	am oben	28	Pyrbaum	3
Schillingsfürst	5	Amberg M. H. F.	7	Lipellahner } unten	20	Alfeld	0
Truchtlwangern	2	Eisenstein	34	Bloße im Wald	20	Krämersweiher	4
Obermöggersheim	4	Rabenstein	50	am unten	15	Nürnberg	1
Walterslein	3	am Kieckruck	130	Hochkreuth	13	Grafenberg	15
Mähringen	1	Buchenau	63	Tannermühle	8	Gössweinsteint	10
Kaisheim	4	Wichlach	10	Bayerischzell	10	Oberscheinfeld	1
Buching	15	Roding	2	Rosenheim	1	Höchstädt ^{2/3}	1
Steingaden	10	Wiesenfelden	17	Endorf	6	Bamberg	2
Schongau	2	Bedwies	80	Reit im Winkel	43	Schweinfurt	1
Fising	5	Metten	5	Marquartstein	11	Würzburg	1
Landberg	6	Mittenwald	1	Maria-Eck	9	Zellingen	2
Augsburg	4	Wallgau	10	Hohenaschau	12	Bonnland	5
Oy	10	Fall	30	Ruhpolding	15	Gangolfsberg	11
Markt Oberdorf	7	Hohenburg	10	Traunstein	11	Simonskop	5
Apfeltrang	15	Partenkirchen	18	Berchtesgaden	11	Rhöthhaus	17
Hochkreuth	8	Kaltenbrunn	37	Weißbach	40	Bad Kissingen	4
Krottenhill	9	Etal	18	Reichenhall	3	Bruickenade	8
Türkheim	2	Murnau	1	Laufen	6	Mittelsinn	4
Hiltensingen	3	München Chr. St.	1	Burghausen	3	Wiesen	10
Holzhausen	5	München-Harlach	4	Aigen a. Inn	3	Rothenburg ^{2/3}	3
Schwabmünchen	6	Hohenpeissenberg	11	Eggenfelden	6	Rödingen	1
Rain	2	Linderhof	37	Pöcking	2	Rohrbrunn	10
Karlskühl	2	Andechs	6	Klingenbrunn	51	Weissenstadt	12
Ingolstadt	5	Dachau	2	Elsenthal	28	Marktleuthen	9
Eurasburg	2	Weichs	3	Finsterau	93	Oberredwitz	17
Aichach	4	Landshut	2	Schlichtenberg	58	Wimsiedel	9
Pöttmes	2	Landau ^{2/3}	1	Wolfstein	41	Waldassen	4
Mainburg	3	Rusel	55	Wegscheid	45	Kaiersreuth	6
Wörkerszell	30	Lebensbach	2	Hergensweiler	1	Münchberg	11
Hausstellen	7	Reisbach	3	Schleißegg	17	Hildbrantsgrün	14
Sulzbürg	4	Arnstorf	1	Sibratsrofen	22	Ludwigstadt	4
Breitendbrunn	2	Littenberg	20			Zugspitze	45

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 29^{ten} Dezember 1901.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.

Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Zu Beginn der Berichtswoche fielen sowohl in der Pfalz als auch im diesseitigen Bayern Niederschläge, welche in Franken zunächst als Regen auftraten und erst vom Vormittag des 23. an allgemein als Schnee zu Boden gelangten. Da aber am folgenden Tage eine Depression sich der Herrschaft über den größten Teil des Kontinentes bemächtigt hatte, so gingen die Niederschläge bei steigenden Temperaturen wenigstens in der Pfalz und in Franken bald in Regen über; im südlichen Bayern aber hörten sie zunächst ganz auf. Während der beiden Weihnachtsfeiertage lag ein tiefes Depressionscentrum über der Nordsee und über dem Kontinente traten mehrere Teilminima auf. Im südlichen Bayern erzeugte ein solches im Zusammenhalte mit einem von der Südseite der Alpen her bestehendem Überdruck intensive Föhnlage. Unter diesen Umständen war das Wetter allgemein mild. Im Norden regnete es von Zeit zu Zeit, im Süden kam es in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage zu Schneefällen. Während des Restes der Berichtswoche war das Wetter vorwiegend trocken und fortdauernd mild, sodass die Schneelagen im Flachlande eine allgemeine Abnahme erfuhren. Am Morgen des 29. waren die ganze Pfalz und das Maingebiet mit Ausnahme einiger Höhenrücken schneefrei und im übrigen Flachland betrug die Schneehöhe nur wenige Centimeter, soweit nicht an den Süd- und Südwesthängen gleichfalls anere Kriechen auftraten. In den Mittelgebirgen fanden sich noch stellenweise Schneelagen bis zu 10 und wohl auch noch etwas mehr Centimeter; im eigentlichen Alpengebiet wurden bis zu 50, auf den Höhen des Böhmerwaldes aber mehr als 100 cm gemessen.

Schneehöhen am 29. Dezember 1901.

Station	cm	Station	cm	Station	cm	Station	cm
Oberstdorf	30	Kelheim	5	Walepiv	45	Gehnhofen	24
Gaisalpe	32	Dasswang	12	Küfersfelden	12	Helmbach	1
Oberjoch	41	Schönlicht	4	Reisach	15	Dannenfels	4
Immenstadt	22	Riglasreuth	6	Dorf Kreuth	25	Kupferberg	11
Martinszell	17	Forstschau	5	Kirschberg	43	Schnabelwaid	0
Buchenberg	30	Pressath	5	Tigernsee	10	Leubothereuth	2
Kemphen	8	Leuchtenberg	1	Wendelsteinhaus	32	Bayreuth	0
Melsburg	3	Eslarn	1	am oben	31	Warmensteinach	15
Oberwaldbach	3	Preind	1	Zickzack- } mitten	28	Steinwiesen	2
Göschingen	5	Neunburg ^{2/4}	3	weg unten	36	Effelker	10
Höchstädt ^{a/D.}	5	Dieterskirchen	5	am oben	28	Ansbach	0
Wald	1	Lulzbach	2	Bairlahmer } mitten	30	Weissenburg ^{a/S}	0
Alfalterm	1	Amberg Stadt	2	(Winterweg) unten	25	Pyrbaum	0
Schillingfürst	0	Amberg N. H. B.	8	am oben	25	Schwabach	1
Feuchtwangen	0	Eisenstein	36	Ligellahorn unten	22	Krämersweiher	1
Obermöggersheim	0	Arbersee	115	Blöße im Wald	18	Nürnberg	0
Wallerstein	1	Kiesruck	130	unterm "	18	Gräfenberg	3
Maihingen	0	Buchenau	58	Kochkreuth	15	Gössweinstein	0
Kaisheim	2	Wechtsach	9	Tannermühle	12	Oberscheinfeld	0
Buching	25	Cham	0	Bayrischzell	12	Höchstädt ^{a/tisch}	0
Steingaden	15	Wiesenfelden	20	Rosenheim	1	Ramberg	0
Schwangau	2	Hohenstadt	15	Endorf	8	Schweinfurt	0
Füssen	5	Mellau	16	Reit im Winkel	48	Würzburg	0
Landshut	5	Mittlenwald	3	Marquartsstein	11	Zellingen	0
Augsburg	1	Wallgau	20	Maria Eck	17	Bounland	1
Oy	10	Fall	32	Hohenaschau	14	Gangolfsberg	6
Markt Oberdorf	7	Hohenburg	15	Ruhpolding	21	Simonshof	3
Auerberg	15	Partenkirchen	16	Fraunstein	20	Rhönhaus	15
Kaufbeuren	5	Untergrainau	23	Berchtesgaden	14	Bad Kissingen	0
Krostenhill	10	Ettau	22	Weißbach	70	Brückenau	4
Türkheim	1	Murnau	16	Reichenhall	8	Wolkers	4
Hiltensingen	0	München Chr. St.	0	Laufen a. Salz.	8	Wiesau	0
Holzhausen	2	München Karl.	5	Burghausen	5	Rothenburg ^{a/S.}	0
Schwabmünchen	0	Hohenpeissenberg	16	Aigen a. Inn	5	Röthlingen	0
Rain	2	Unterammergau	15	Eggenfelden	8	Hessenthal	0
Karlskuld	2	Andechs	7	Pöcking	5	Höchstädt ^{a/D.}	3
Ingolstadt	4	Wachau	2	Klingenbrunn	52	Marktleuthen	2
Wollomoos	3	Weichs	2	Kirchdorf	37	Oberredwitz	4
Aichach	0	Landshut	5	Finsterau	100	Wunsiedel	3
Pötmies	1	Landau a. F.	4	Röhrnbach	21	Waldsassen	0
Mainburg	2	Fichtheim	4	Wolfstein	38	Münchberg	3
Venkenedorf	6	Osterhofen	8	Wegscheid	41	Pechbrunn	4
Kannstetten	3	Wallerdorf	7	Helgensweiler	1	Ludwigstadt	1
Pollanten	2	Arnstorf	7	Scheidegg	15		
Welburg	10	Sandbach	10	Lindau	0	Zugspitze	ca 75